Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 264. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonntag, 11. November. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1883.

Politische Wochenschau.

Halle, den 10. November.

Neben der heute in der ganzen protestantischen Welt und auch in unserer Stadt glänzend begonnenen Lutherfeier bildet die Mission des Kronprinzen nach Spanien, über deren Wichtigkeit wir uns bereits ausführlich ausgesprochen haben, das Hauptinteresse der Tagespolitik, nachdem kurz vorher der Besuch des Kronprinzlichen Paares von Oesterreich-Ungarn einen neuen Beweis von der tief in den Herzen — nicht nur der beiderseitigen Herrscher, sondern auch der von ihnen regierten Völker — begründeten Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses namentlich durch die spontanen Huldigungen geliefert hatte, welche dem jugendlichen Fürstenpaar bei jeder Gelegenheit in unserer Reichshauptstadt dargebracht worden sind.

Der Kaiser gedachte heute, einer Einladung seitens der Communalbehörden Berlins folgend, mit dem Kronprinzen der Lutherfeier in der St. Nikolaikirche beizuwohnen. Die Prinzessin Albrecht befindet sich, nach dem bedauerlichen Unfall, den sie kürzlich erlitten, erfreulicher Weise wieder auf dem Wege der Besserung.

Der Bundesrath hat am Mittwoch und gestern Plenarsitzungen gehalten, über deren Gegenstände wir berichtet haben.

Nachdem seit Erlaß der bezüglichen Bekanntmachungen vom 24. Oktober neue Ausbrüche der Rinderpest im Reichsgebiete nicht stattgefunden haben, auch innerhalb des Gehöfts der Stadt Breslau, auf welchem die Seuche ausgebrochen war, alles Rindvieh gefallen oder getödtet ist, ist laut amtlicher Bekanntmachung des Reichskanzlers die Seuche als erlschen zu betrachten.

Das Herannahen der Landtagssession, welche am 20. November laut Allerhöchsten Erlasses eröffnet werden wird, hat das Interesse für die parlamentarischen Arbeiten von Neuem belebt. Vornehmlich sind es einige Mittheilungen über die auf steuerreformatorischem Gebiete in Aussicht genommenen Vorlagen, welche einen lebhaften Gegenstand der Erörterung in der Presse bilden. In wie weit die näheren Angaben über den Inhalt derselben richtig sind, mag dahin gestellt bleiben; ein richtiger Einblick in dieselben wird sich erst dann gewinnen lassen, wenn sie vollständig vorliegen. Da auch aus dem Ressort des Ministeriums des Innern, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und des Ministeriums für Landwirthschaft Vorlagen für den Landtag zu erwarten sind, ist anzunehmen, daß die Session eine arbeitsreiche sein wird.

Was das Ausland betrifft, so hat sich das wichtigste Ereigniß der letzten Woche fern ab von den gewohnten Mittelpunkten des politischen Lebens zugetragen. Nicht in Bulgarien, — denn der neulich erwähnte Zusammenstoß zwischen dem Fürsten Alexander I. und einzelnen in der bulgarischen Armee dienenden russischen höheren Officieren scheint leidlich ausgeglichen und von Seiten der St. Petersburger Regierung auf eine Verständigung hingewirkt worden zu sein, — sondern in Serbien. Das von dem Könige Milan zu Anfang des vorigen Monats ernannte, von Herrn Christicz geleitete neue Belgrader Ministerium hat sich zu zwei wichtigen und, — wie befürchtet wird — folgenreichen Beschlüssen veranlaßt gesehen. Die Gesetzesbestimmungen über Preß- und Versammlungsrecht sind vorläufig außer Kraft gesetzt, sämmtliche Bewohner des Landes zur Ablieferung ihrer Waffen aufgefordert und einzelne Bezirke des Südens unter den Belagerungszustand gestellt worden. Zu dieser Maßregel ist man durch bäuerliche Unruhen im Banjaer Kreise und durch die Agitationen der Oppositionspartei bestimmt worden. Die der Regierung feindliche radicale und democratische Partei ist entschiedene Gegnerin des serbisch-österreichischen Bündnisses und Anhängerin panslavistischer und großserbischer Ideen, d. h. sie speculirt auf ein Bündniß sämmtlicher slavischer Länder und auf die Losreißung der von Serben bewohnten Theile des Königreichs Ungarn. In der richtigen Erkenntniß, daß König Milan treu zu Oesterreich und der Sache des Friedens hält, tragen die serbischen Unzufriedenen sich in der Stille mit Plänen zu Gunsten des Prinzen Peter Karageorgewitsch, eines Nachkommen des serbischen Nationalhelden und ehemaligen Landesfürsten Karay-Georg und Schwiegersohnes des mit Rußland befreundeten Fürsten von Montenegro. Da der Besitz von Waffen in Serbien Landessitte ist, fürchtet man größere Verwickelungen, die zu Einmischungen der benachbarten Staaten und Stämme führen und der Regierung ernste Schwierigkeiten bereiten könnten, — Hoffentlich wird es dem energischen Minister gelingen, der feindlichen Agitation ein rasches und geräuschloses Ende zu bereiten.

Die Lage in Frankreich hat während der letzten acht Tage keine wesentliche Veränderung erfahren. Der bisherige Minister des Auswärtigen, Challemel-Lacour, hat aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub genommen, der, wie es heißt, demnächst in eine Verabschiedung übergehen wird. Inzwischen führt der Minister-Präsident Ferry die auswärtigen Geschäfte weiter, — auch diejenigen mit China, das immer drohendere Mienen aufzustecken beginnt. Das Verhältniß zwischen dem chinesischen Botschafter Tseng und dem Pariser Ministerium ist ein so gespanntes geworden, daß die über chinesische Zustände gewöhnlich gut unterrichteten englischen Zeitungen einen vollständigen Bruch voraussagen. Die von den Times ausgesprochene Meinung, daß England in solchem Falle nicht neutral bleiben werde, ist zunächst nur als ein Versuch anzusehen, die Franzosen zu größerer Nachgiebigkeit zu bestimmen. Da in China Tausende englischer Geschäftsleute leben, hat man an der Aufrechterhaltung des Friedens in London ein besonderes Interesse. — Nach den neuesten Meldungen soll der Pekinger Hof sein volles Einverständniß mit der von dem Botschafter Tseng beobachteten Haltung ausgesprochen und alle Mittheilungen des (inzwischen von China nach Japan abgereisten) Herrn Tricou über ein chinesisches Einlenken Lügen gestraft haben. Höchst bezeichnend für die gegenwärtigen Beziehungen ist es, daß die chinesischen Botschaftsbeamten mit den regierungsfeindlichen Pariser Blättern in beständiger Beziehung stehen.

In England dauern die Besorgnisse wegen der irischen revolutionären Umtriebe fort. Besondere Nahrung hat die nationale Agitation auf der grünen Insel aus einem Zusammenstoß zwischen protestantischen Engländern und irischen Katholiken in der Stadt Londonderry gezogen. Dieses Mal sollen die ersteren die Hauptschuldigen gewesen sein, indem sie ihre Gegner durch eine Demonstration in antiirischem Sinne herausforderten. Die Regierung soll die Absicht haben, alle öffentlichen Aufzüge in der Grafschaft Ulster für einige Zeit zu verbieten und dadurch weiteren Reibungen zuvorzukommen.

Politischer Tagesbericht.

Ueber die Reise unseres Kronprinzen nach Spanien sind nach der „Nat.-Zeitung." folgende Dispositionen getroffen:

Auf Anordnung des Königs Alfons wird der Kronprinz in Spanien mit kaiserlichen Ehren empfangen werden. Der Tag der Abreise ist noch nicht fest bestimmt, voraussichtlich wird dieselbe am 12. oder 13. erfolgen. Der Kronprinz reist mit großem Gefolge. In Begleitung des Kronprinzen wird sich General Graf Blumenthal befinden, der bei der Vermählung des Königs Alfons den hiesigen Hof vertrat und bei dem König Alfons persona gratissima ist. Im Gefolge des Kronprinzen werden sich weiter der Hofmarschall v. Normann und der Oberst-Lieutenant v. Sommerfeld befinden. Der deutsche Gesandte in Madrid Graf Solms-Sonnewalde, der auf Urlaub in Deutschland verweilt, reist heute Abend über Paris nach Barcelona, um dort den Kronprinzen bei seiner Ankunft zu empfangen.

Mit der Ueberreichung des kaiserlichen Handschreibens, welches dem Könige von Spanien den Besuch des Kronprinzen anzeigt, ist, wie wir schon in unserer gestrigen 1. Ausg. erwähnten, der General Adjutant des Kaisers, General-Lieutenant Frhr. v. Loë, Kommandeur der 5. Division, betraut worden. Derselbe traf vorgestern aus Frankfurt früh hier ein, nahm in einer Audienz beim Kaiser das Schreiben in Empfang und fuhr am selben Abend 9 Uhr 35 Minuten von hier nach Madrid weiter.

Den Kronprinzen werden auf seiner Reise nach Spanien die Schiffe „Prinz Adalbert", „Sophie" und der Aviso „Loreley" begleiten.

Was den Eindruck des Besuchs unseres Kronprinzen in Spanien betrifft, so ist vorauszusehen, daß derselbe die Stellung des vortigen franzosenfreundlichen Ministeriums nicht befestigen wird. Es ist ein erfreuliches Zeichen des größeren Kraftbewußtseins, welches die Monarchie in Spanien, insbesondere durch ihre selbstständige Politik Deutschland gegenüber — gewonnen hat, daß der junge König Alfons neben seinem streng constitutionellen Verhalten doch diese selbstständige auswärtige Politik durch seinen persönlichen Willen zur Geltung gebracht hat. Auch darin erkennen wir, wie wir wiederholt hervorgehoben haben, wie die Persönlichkeit unseres Kaisers Wilhelm vorbildlich auf die jüngeren Monarchen Europas einwirkt, und ihnen die Pflichten ihres königlichen Berufs zur Klarheit bringt.

Die Eröffnung des Landtags wird, wie wir hören, am 20. d. M. Mittags 1 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses erfolgen. Ob der Kaiser in Person dieselbe vollziehen wird oder im Allerhöchsten Auftrage der Vice-Präsident des Königl. Staatsministeriums v. Puttkamer das steht augenblicklich noch nicht fest und wird von der momentanen Disposition Seiner Majestät abhängen. Fürst Bismarck wird zu dieser Zeit noch nicht nach Berlin zurückgekehrt sein, es heißt jedoch, daß derselbe Ende dieses Monats seinen Aufenthalt in Friedrichsruhe aufheben und zeitweilig nach Berlin zurückkehren wird, um sich dann Mitte December nach Varzin zu begeben und das Weihnachtsfest dort zuzubringen. Der Eröffnungsfeierlichkeit im Weißen Saale werden sich sodann in jedem Hause Plenarsitzungen anschließen.

Die Ersatzwahl zum Reichstag in Göttingen für den verstorbenen Abg. v. Aselebsen ist auf den 7. Januar ausgeschrieben. Als Candidaten werden sich gegenüberstehen: der welfische Rittergutsbesitzer Göz von Ohlenhusen und der nationalliberale Landgerichtsdirektor Köhler.

Daß die jüngsten Verhandlungen mit der Curie sich vorzugsweise um die Resignation der abgesetzten Erzbischöfe Melchers und Graf Ledochowski gedreht haben und daß sie vollständig gescheitert sind, kann nach Zeugnissen von den verschiedensten Seiten nicht bezweifelt werden. Es zeigt sich dabei wieder der Mangel an gutem Willen und Entgegenkommen bei der Curie im hellsten Liche. Die Gestellung einer regelmäßigen bischöflichen Verwaltung in den vier durch gerichtliches Absetzungsurtheil erledigten Diöcesen ist zur Wiederherstellung der Seelsorge in dem in den andern Bisthümern jetzt ermöglichten Umfang ganz unerläßlich, und es liegt hierbei doch gewiß in erster Linie ein Interesse der Kirche vor. Die an die Curie gestellte Forderung, die Resignation jener beiden Erzbischöfe zu veranlassen, ist ein Verlangen, welches keinerlei kirchliches Prinzip in Frage stellt, eine Personenfrage, welche von der Curie in vielen ähnlichen Fällen gewährt worden ist. Auf der andern Seite ist es für die Regierung, wenn sie sich nicht aufs Würdeloseste erniedrigen und ihr Ansehen in den Augen der katholischen Unterthanen aufs schwerste schädigen will, ganz unmöglich, diese beiden Prälaten, welche sich ganz besonders schwer und demonstrativ gegen den Staat aufgelehnt haben, jemals wieder in ihre kirchlichen Würden zuzulassen. Es scheint, daß die Regierung mit der Wiedererkennung der beiden andern, minder compromittirten, Bischöfe von Limburg und Münster einverstanden war und sie als Gegenconcession für die Resignation der Herren Melchers und Graf Ledochowski angeboten hat. Damit würde die ablehnende Haltung der Curie in einem noch schlimmeren Lichte und ein definitiver Abbruch der Verhandlungen seitens unserer Staatsregierung vollkommen gerechtfertigt erscheinen.

Die Frage der Vermehrung unserer Artillerie wird von der „Post" und „Kreuzzeitung" besprochen. Wie die „Post" aus sonst gut unterrichteten Kreisen erfährt, weiß man an maßgebender Stelle von einer solchen Absicht Nichts. Auch die „Kreuzztg." bezweifelt, daß der jetzige Kriegsminister beabsichtige, dem im künftigen Jahre zusammentretenden Reichstage einen so bedeutenden Nachtragzum Militär-Etat für 1884/85, wie ihn eine Vermehrung der Artillerie erfordern würde, vorzulegen. Trotzdem schließt sich das genannte Blatt der Ansicht an, daß für die Organisation der deutschen Artillerie in der nächsten Zeit Etwas geschehen muß, um sie der unseres westlichen Nachbarn ebenbürtig zur Seite zu stellen. Hierzu gehört vor Allem bereits im Frieden eine Bespannung von 6 Geschützen für jede Batterie statt der bisherigen vier, da ohne dieselbe eine rasche Mobilmachung unmöglich ist. Bis jetzt sind bei der deutschen Armee nur die 6 Geschütze der Batterien des 15. und 31. Feldartillerie-Regiments in Elsaß-Lothringen bereits im Frieden bespannt. Eine andere Organisationsfrage, die übrigens keine Mehrkosten verursachen würde, ist die Unterstellung der Feld-Artillerie schon im Frieden unter die Armeecorps: eine Maßregel, welche in taktischer Beziehung als eine Nothwendigkeit erscheint.

Das Ministerium Ferry hat dem Intransigententhum in der französischen Deputirtenkammer abermals eine Schlappe beigebracht. Bekanntlich gehört es zu den Lieblingsideen der äußersten Linken, Paris, „das Herz Frankreichs", von der Zentralgewalt möglichst unabhängig zu machen, natürlich nur, um die Metropole des Landes desto sicherer und vollständiger für ihre eigene Sache zu gewinnen. Der Kommunenaufstand des Frühjahres 1871 giebt ein ungefähres Bild dessen, was gewisse Leute unter munizipaler „Selbstverwaltung" eigentlich verstehen, und eben diese gewissen Leute beantragten gestern in der Deputirtenkammer die Herstellung einer autonomen Verwaltung für die Stadt Paris, resp. die rechtliche Gleichstellung der Landeshauptstadt mit den Provinzstädten. Der erste Antrag wurde mit großer Stimmenmehrheit verworfen. Für die Minorität traten 110 Deputirte ein, die aber längst nicht alle der intransigenten Fraktion angehören, sondern sich um diejenigen Elemente verstärken, welche der Regierung der Republik um jeden Preis Verlegenheiten bereiten wollen. Die Berathung des zweiten, prinzipiell analogen Antrages wurde bis morgen verschoben. Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß er das Schicksal seines Vorgängers theilen werde. Denn keine Regierung, welche nur im Mindesten auf Autorität hält — und welche Regierung sollte das nicht — kann auf die Ausnahmestellung der Hauptstadt verzichten, solange dieselbe den Herd konzentrirtester staats- und gesellschaftsfeindlicher Wühlereien bildet. Das gilt von jeder französischen Regierung ganz besonders. Eine Regierung, welche in Paris nur geduldet würde, statt daselbst zu herrschen, ist nach französischen Begriffen ein Unding. Die Rolle des Gevulteteseins aber würde jeder Regierung in einem autonomen Paris zufallen, die sich nicht mit der im Pariser Gemeinderath herrschenden Strömung, d. h. der kommunistischen deckte. Und Frankreich mit einem anderen Regierungssitze als Paris? Man erinnere sich, was für Mühe es sich die Nationalversammlung kosten ließ, ihre Uebersiedelung von Versailles nach Paris herbeizuführen. Der Minister des Innern sprach gewiß mit dem Brustton der Ueberzeugung, als er die Begriffe „Staat" und „Paris" für identisch erklärte und sich auf keine Unterscheidungen zwischen denselben einlassen wollte. Seine Stellungnahme wird für die Abstimmung der Majorität entscheidend sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 9. November.

— Der **Kaiser**, König Albert von Sachsen, Kronprinz Rudolph, Prinz Georg von Sachsen, die Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl und Prinz August von Württemberg und die übrige Jagdgesellschaft sind Freitag Abend nach 9 Uhr mittelst Extrazuges aus dem Jagdterrain der Schorfhaide hier auf dem Stettiner Bahnhofe wieder eingetroffen. Eine vielhundertköpfige Menge hatte sich auf dem Platze vor dem Bahnhofe in der Invalidenstraße und in der Friedrichstraße postirt, der Bahnhof war mit Fahnen und Guirlanden festlich geschmückt, zwei dem Bahnhofe benachbarte Häuser waren wirkungsvoll illuminirt und von der Abfahrtshalle bis zur Invalidenstraße war eine aus Bahnbediensteten gebildete lange Reihe von Fackelträgern aufgestellt, stellenweis erglänzte auch der Bahnhof im bengalischen Lichte. Da der König und der Prinz Georg von Sachsen, sowie Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stefanie noch an demselben Abend Berlin wieder verlassen wollten, so wurde auf dem Stettiner Bahnhof ein gemeinsames Souper servirt, nach dessen Beendigung die österreichischen und die sächsischen hohen Gäste von dem Kaiser und den Prinzen auf das Herzlichste sich verabschiedeten und nach dem Anhalter Bahnhof sich begaben, und von dort ihre Abreise nach Dresden antraten. Das Publikum brachte dem Kaiser, seinen hohen Gästen und den königlichen Prinzen bei der Abfahrt vom Bahnhof die lautesten Ovationen dar. Die von der Polizei umsichtig getroffenen Dispositionen leitete der Polizei-Oberst Herquet persönlich.

— Die **Kaiserin** wird in diesen Tagen in Baden-Baden die Kur vollenden. Am nächsten Sonntag gedenkt die Kaiserin dort dem Gottesdienst in der Schloß-Kapelle beizuwohnen und am 12. die Reise nach Koblenz anzutreten.

— Im **Abgeordnetenhause** ist Alles zum Empfange der Mitglieder hergerichtet. Die einzige Neuerung, welche sie diesmal finden, besteht in der Einführung der elektrischen Beleuchtung für das Lesezimmer. Im provisorischen Reichstagsgebäude hat man mehrsach Versuche mit elektrischem Licht angestellt.

— Der **Kammergerichts-Referendar** und Reserve-Lieutenant H. ist wegen schwerer Urkunden- (Wechsel-) Fälschung und wiederholten Betruges vorgestern in Haft genommen und gestern der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden. Sein übermäßiger Aufwand und die dadurch von ihm aufgenommenen Schulden scheinen, wie die „B. Börs. Z." schreibt, die Veran-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831111 2-17/fragment/page=0001

lassung zu den schweren Vergehen gewesen zu sein, deren H. beschuldigt wird.

— Ueber die **Enthebung des Freiherrn von Huene** von seinem Posten als Chef der Taxis'schen Gesammtverwaltung wird der „Germ." mitgetheilt, daß der Genannte unter dem neuen Regime (der junge eben großjährig gewordene Fürst hat vor Kurzem die Disposition über sein Vermögen erlangt) einfach gehen mußte, um seinem Vorgänger, dem von der verwittweten Mutter des Fürsten, der Herzogin Helene in Bayern früher entlassenen Grafen Philipp Loos wieder Platz zu machen. Baron Huene behält auch in Zukunft die Verwaltung des Privatvermögens der Herzogin bei.

— **Zur eignen Sicherheit** wurde gestern Abend in der sechsten Stunde in Berlin ein schinbar fremder Herr von der Ecke der König- und Klosterstraße aus zur nächsten Polizeiwache sistirt. Der stark angeheiterte Herr war so unvorsichtig gewesen, eine voll mit Geld gespickte Börse blicken zu lassen, und dies hatte ihm bald einige recht verdächtige „Freunde" verschafft. Der Umstand, daß der Fremde durch sein absonderliches Gebahren einigen Aufsaug erregte, gab einem den Vorgang beobachtenden Schutzmann Gelegenheit zu der im Interesse des Fremden selbst nöthigen Sistirung.

— Als **„Neffe aus der Provinz"** stellte sich kürzlich ein Arbeitsbursche einer in der Müllerstraße in Berlin wohnenden Frau B. vor. Das Verwandtschaftsverhältniß war der B. zwar gänzlich unbekannt, dennoch glaubte sie, da der Bursche ziemlich dreist auftrat, daß es vielleicht ein ihr unbekannt gebliebener Verwandter sei. Sie lud ihn deshalb ein, Platz zu nehmen, und bewirthete ihn. Als sich nach einiger Zeit der „Neffe" entfernt hatte, vermißte Frau B. ihr Portemonnaie mit 3 M. 50 Pf., welches sie auf den Küchentisch gelegt hatte. Da Niemand weiter als der „Neffe" die Küche betreten hatte, so konnte auch dieser nur das Portemonnaie genommen haben. Abends gegen 10 Uhr wurde der obdachlose 14jährige Arbeitsbursche Schr. wegen Vagabundirens sistirt und auf der Wache stellte sich heraus, daß dieser der angebliche Neffe war und das der B. gehörige Portemonnaie, welches noch bei ihm vorgefunden wurde, entwendet hatte. Schr. wurde nach der „St. Ztg." wegen des Diebstahls zur Haft gebracht.

— Die **„heitere Vergiftungsgeschichte"** aus Brandis im Königreich Sachsen, welche wir in Nr. 257 unserer Zeitung den Dresd. Nachr. nacherzählt hatten, wird uns heute von competenter Seite als leere und, wie es scheint, böswillige Erfindung bezeichnet.

— Im **Pferdebahnwagen verstorben** ist am Dienstag Vormittag in Berlin ein ältlicher, elegant gekleideter Herr, welcher Potsdamer- und Lützowstraßen-Ecke den Wagen bestiegen hatte. Es wurde nichts Auffälliges an ihm bemerkt bis zur Haltestelle der Friedrich- und Leipzigerstraße. Dort schien ihm plötzlich unwohl zu werden; er entfärbte sich und ließ lautlos, wie ein Schlaftrunkener, den Kopf auf die Schulter sinken. Der sofort hinzuspringende Kondukteur fing den Bewußtlosen in seinen Armen auf und suchte ihn an die frische Luft zu tragen. Aber schon nach wenigen Sekunden — der Wagen war inzwischen an der Haltestelle Charlottenstraße angelangt — hielt der Beamte eine Leiche in seinen Armen. Wie aus dem Polizeibericht ersichtlich, war der Verstorbene der Lützowstraße 12 wohnhafte 79 Jahre alte Rentier Eduard Freitag.

Die Lutherfeier in Halle.

Seit frühem Morgen rüstet sich unsere Stadt zu einer würdigen Begehung des 400jährigen Geburtstages unseres großen Reformators D. Martin Luther. Von allen öffentlichen und zahlreichen Privat-Gebäuden wehen Flaggen, emsige Hände sind beschäftigt, den Häusern stattlichen Schmuck anzulegen. In Kirchen und Schulen hat man bereits gestern mit den Feierlichkeiten begonnen. Während wir diesbezüglich auf unsere Berichte im Morgenblatt und der Beilage verweisen, geben wir im Nachstehenden die uns bis jetzt vorliegenden Berichte wieder.

Die Feier in den Schulen.

— An dem Stadtgymnasium ward die Feier 9 Uhr Morgens eingeleitet durch eine Cantate von Würst, welche der Schülerchor vortrug. Darauf hielt Pastor Grünetsen, welcher zur Zeit einige Unterrichtsstunden am Gymnasium ertheilt, die Festrede, welche er mit der Verlesung des 46. Psalms eröffnete. Er führte demnächst aus, daß in Luthers Wirken zwei Seiten wären, der Protest und die Reform, das Abreißen und Aufbauen, und leitete bei dem zweiten Punkte auf Halle und die Halleschen Schulen über. Der Gesang von: „Ein' feste Burg" schloß das Ganze ab. Die Lutherbüste, welche die Stadt geschenkt hat, zierte ein Lorbeerkranz.

Gestern Abend um 5 Uhr fand im Versammlungssaale der „Latina" die Lutherfeier der höheren Töchterschule und des Lehrerinnenseminars statt. Der große, glänzend erleuchtete Saal war von dem sehr zahlreich erschienenen Publikum bis auf den letzten Platz gefüllt, und die ganze Feier nahm einen würdigen, ernst-erhebenden Verlauf. Es waren sowohl an die fast 400 Schülerinnen und Seminaristinnen als auch an das Publikum gedruckte Textprogramme vertheilt worden.

Nach einem einleitenden Vorspiel auf dem Harmonium begann mit dem Glockenschlage der festliche Gesang: „Ein' feste Burg ist unser Gott", dem sich sodann die Verlesung des diesem Reformations- und Lutherliede zugrundeliegenden 46. Psalms anschloß. Hierauf hielt Herr Inspektor Dammann die von hohem sittlichen Ernste durchwebte und von festlicher Begeisterung und lebendigem Herzensantheil getragene Festrede. Mit wenigen einleitenden Strichen zeichnete er sofort ein Bild von der Größe und der Bedeutung des Tages, und in klaren scharfhervortretenden Zügen ließ er sodann das Bild des großen Mannes und Reformators an der Seele der gespannt aufmerkenden Zuhörer vorbeipassiren.

Nicht nur in den Grenzen des engeren deutschen Vaterlandes, so führte er aus, wird der 10. November d. J. gefeiert, sondern auch weit darüber hinaus: in Oesterreich und Ungarn, in Siebenbürgen und den russischen Ostseeprovinzen, in Skandinavien und England, in Amerika und an den fernen Oceanen, überall, wo nur deutsche evangelische Gemeinden sich finden und Kirchen und Schulen gegründet sind. Denn 400 Jahre sind vergangen, seit der große Reformator D. M Luther das Licht der Welt erblickt und Licht gebracht hat in unsere Kirchen und Schulen, da der schöne Gottesgarten der christlichen Kirche durchwachsen und durchwuchert war von allerlei Schlinggewächs menschlicher Satzungen und Irrthümer und Mißbräuche. Hatte doch der Bischof von Rom sich zum Papste erhoben und sich zum Statthalter Gottes und Stellvertreter Christi auf Erden gemacht, der nicht nur Oberherr in geistlichen Dingen sein wollte, sondern auch die Obergewalt über die ganze Erde sich anzueignen gesucht, und gab er doch sogar für Geld und irdisch Gut Erlaß der Sündenstrafen und gar der Sünde selbst. Es waren die Wölfe in den Schafstall gekommen, vor denen schon der Herr seine Jünger gewarnt.

Nach einer kurzen Hervorhebung der Vorreformatoren P. Waldus und J. Wiklieff, J. Huß und Savonarola und deren Schicksal ging Redner zu Luther selber über und charakterisirte den großen Mann und seine Schritte und Thaten in kurzen und kräftigen Zügen, so zunächst die Geburtsstunde der Reformation mit dem Anschlagen der 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg gegen alle Irrlehren und Mißbräuche des Papstes, — die Uebersetzung der Bibel von 1522 bis 1534 in die deutsche Sprache und die Zugänglichmachung des vom Papste verbotenen Urquells des göttlichen Wortes an Jedermann, — die Abfassung des Katechismus, dieses echten Volksbüchleins, das in kurzer Summe Alles enthält, was ein Christ zum Seligwerden wissen muß, ein Büchlein von wenig Blättern, das alles anderen Katechismen zum Vorbild gedient, und das hohe und gekrönte Häupter, so die Herzöge von Anhalt, von Liegnitz, von Mecklenburg, gleich neben die Bibel gestellt, — die Schöpfung des Kirchengesanges und des deutschen Kirchenliedes, wie Luther erst so recht den Volks-Kirchengesang geschaffen und die Lieder aus der Tiefe seines religiösen Herzens und Gemüths, aus der Kraft des Glaubens und dem Born des Wortes und Lebens geschöpft, wie er mit der Laute begleitend in seiner Familie gesessen und mit seinen Kindern gesungen: Vom Himmel kam der Engel Schaar, — die Schöpfung der neuhochdeutschen Sprache durch seine Bibelübersetzung und seine zahlreichen anderen Schriften, so daß das deutsche Volk von der Ostsee bis zur Adria, von den Vogesen bis zu den Karpathen die gleiche deutsche Zunge spricht.

Redner zeichnete Luther ferner als einen echt deutschen Mann und Freund des Volkes, der das Volk verstanden und mit ihm seine Last getragen, für das er geardeitet und Schulen erbeten, um es christlich zu machen auch für die Aufgaben und Forderungen dieser Welt, — als einen sorgfältigen Familienvater, der in seinem Zimmer in Wittenberg im Kreise seiner Kinder gesessen und ihnen erzählt von Weihnachten und dem schönen Paradiesgärtlein, und der seine trauernde Gattin nach dem Tode seiner Tochter trösten konnte: Weine nicht, wir haben schon eine Heilige im Himmel! — als einen Mann des Heldenmuthes, der trotz aller Warnung von Wittenberg nach Worms ging und hier vor Kaiser und Fürsten, vor Legat und Cardinälen erklärte: An den Papst und die Concilien glaube ich nicht, widerrufen kann ich nicht! Hier stehe ich, ich kann nicht anders! Gott helfe mir! Amen! — als einen Mann des Glaubensmuthes, der seinen Glauben bewiesen bis ans Ende und ihn noch bezeugt und bekannt auf dem Sterbebette zu Eisleben mit seinem letzten Ja!

Alle seine Worte und Werke sind getragen gewesen von dem Bewußtsein der Schwachheit und Demuth, daß Alles Gottes Werk und er nur das Werkzeug gewesen.

Redner schloß mit dem Wunsche, daß die 400jährige Jubelfeier von Luthers Geburtstag auch für unsere Zeit und unser Volk segensreiche Frucht bringen möge, daß zein Geist und sein Friede auch unsere Kirchen und Schulen durchwehen möge, und daß unser Volk auf ihn schauen und seinem Glauben nachfolgen möge.

An diese fast halbstündige Festrede schlossen sich sodann die Schülervorträge, denen eine poetische Bearbeitung von Luthers Leben von Johannes Falk zu Grunde lag. Nach dem Gesange von

O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Martinsgeit rc.

folgte zunächst die Erzählung von Luthers Geburt und die Legende von Bischof Martin von Tours:

Tausend vierhundert dreiundachtzig Jahr,
Als unser Heiland geboren war
Und in der Christenheit man zählt,
Kam Doktor Martin auf die Welt rc.

Nach zwischengelegten Gesang- und Lutherliederstrophen folgte sodann der in fünfsüßigen Jamben gehaltene Bericht über Luthers Hervortreten als Streiter Christi, über sein muthiges männliches Auftreten in Worms und sein getrostes gläubiges Hinscheiden in Eisleben.

Die Schlußstrophen „Das Wort sie sollen lassen stahn" beschloß Punkt 6 Uhr die bedeutungsvolle erhebende Feier, die sicher auf alle Schüler wie Zuhörer einen feierlichen, segenereichen Eindruck gemacht.

Schon im Laufe des Tages war an die Schülerinnen ein Gedenkblatt vertheilt worden, das in der Mitte das Bild Luthers, zur Linken mehrere biblische Kernsprüche und zur Rechten mehrere Liedstrophen Luthers enthält; außerdem waren in den obersten Klassen auch mehrere Exemplare von Köstlins Leben Luthers und Frommels Lutherbüchlein zur Vertheilung gelangt. Aus einem ansehnlichen Geldgeschenk eines Vaters mehrerer Kinder der Anstalt waren ferner angeschafft worden die überlebensgrossen Gypsbüsten des Kaisers und Kronprinzen sowie Dr. M. Luthers und Herm. Franckes und zwei werthvolle und prächtige Oeldruckbilder: Dr. Luther auf dem Reichstage zu Worms und Dr. Luther die Bibel übersetzend, die als bleibende Zierde und dauernde Erinnerung an diesen hochwichtigen Tag im Singesaale der höheren Töchterschule Platz gefunden haben.

—nn.

— Zu dem heutigen Festgottesdienst hatten sich um 10 Uhr sämmtliche Schüler und Schülerinnen der 1., 2. und 3. Klassen der städtischen Volksschulen, mit Einschluß der in den 4. Klassen sitzenden Konfirmanden in der Ulrichskirche eingefunden. Schiff und Emporen waren gefüllt und bot die so besetzte Kirche für den Jugendfreund einen wahrhaft prächtigen Anblick dar. Begonnen wurde der Gottesdienst mit dem Liede: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", welches von der großen, etwa 1500 Köpfe zählenden Kinderschaar mit freudigem Eifer gesungen wurde. Dasselbe gilt von dem Hauptliede: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Die Responsorien der Liturgie wurden von einem gemischten Chore intonirt, welcher aus Kindern und Lehrern gebildet war. Ganz vortrefflich war der Gesang von: „Gelobt sei Gott!" und: „Heilig, heilig ist der Herr Zebaeth". Auch die von der ersten Mädchenklasse der Glauchaischen Schule gesungenen Lieder: „Großer Gott, wir loben dich," und: „Es kennt der Herr die Seinen" kamen recht gut zur Geltung. Die Predigt hielt Herr Diakonus Richter und werden sicher seine Eingangsworte: „Gott zum Gruß, liebe Kinder!" allen Anwesenden, um der Herzlichkeit des Ausspruchs willen, unvergessen bleiben. Als Text hatte der Herr Prediger die Ebr. 13, Vers 7 stehenden Worte gewählt: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben." Er wandte dies auf Luther an und schilderte diesen Glaubenshelden I. in seiner Jugendzeit, II. als Mann im Streit und III. als Luther in seiner Sterbenszeit. Herzlich, schlicht und einfach war die Rede, und erkannte man an der allgemeinen Aufmerksamkeit, daß vielelbe auch allen verständlich war. Redner schloß mit der Mahnung: „Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen rc." Mit dem Gesange der Strophe: „Das Wort sie sollen lassen stahn" wurde die kirchliche, wahrhaft würdige Lutherfest-Schulfeier beendet.

— Die festens der städtischen Behörden den Schulen überwiesenen Lutherbüsten wurden gestern aufgestellt und ist diejenige in der alten Volksschule über der Klassenthür, welche sich dem Haupteingange gegenüber befindet, angebracht worden.

— Das nach dem Rietschel'schen Entwurf ausgeführte Luthermonument in der Ulrichskirche ist zu dem heutigen Tage reich bekränzt worden.

Die Universitäts-Feier.

Kurz nach 11 Uhr setzte sich der aus dem Curator, dem Rektor, dem Senat, sämmtlichen Lehrern und Studirenden unserer Universität bestehende Zug unter Führung des Stadtmusikchors von der Universität aus nach der Marktkirche in Bewegung, wo sich bereits die Geistlichkeit, die Spitzen der Behörden und die Familien der Universitätsmitglieder eingefunden hatten. Nach dem Gesange zweier Verse des Liedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" hielt Herr Professor Köstlin die Festrede, aus welcher wir in nächster Ausgabe Näheres unseren geschätzten Lesern mittheilen werden. Nach dem Gesang der hiesigen Singakademie unter Direction des Herrn Musikdirektor Reubke und der Begleitung des Stadtmusikchors ergriff S. Magnificenz, der jetzige Rector, Herr Professor Dr. Voretius das Wort, um die reformatorische Thätigkeit Luthers auch auf wissenschaftlichem Gebiete zu beleuchten. Die nähere Ausführung auch dieser Rede müssen wir uns vorbehalten. Hierauf erfolgten durch die Decane der einzelnen Facultäten, Professoren Riehm, Zitelmann, Krahmer und Knoblauch, die Ehrenpromotionen. Zu doctores honoris causa wurden ernannt: 1) In der theologischen Facultät: der Professor am Wittenberger Predigerseminar Dr. phil. und Lic. theol. August Dorner. b) Superintendent und Oberpfarrer Lic. theol. Förster in Halle, c) S. Excellenz der wirkl. Geh. Rath Dr. jur. Johannes Hermes in Berlin, Pastor Johannes Hesekiel in Sudenburg, e) Pastor Heinrich Hofmann zu Halle, f) Professor Gustav Kawerau am Candidatencowict des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg, g) Superintendent und Lic. theol. Pastor Georg Ritschel in Wittenberg, h) Dr. phil. Lic. theol. Prof. Tschackert in Halle; Vom promovirenden Herrn Dekan wurde übrigens im Eingange seiner Ansprache noch besonders hervorgehoben, daß Herr Pastor Knaake in Drakenstedt, der Herausgeber der neuen kritischen Gesammtausgabe der Werke Luthers schon bei Gelegenheit der Feier in Erfurt am 8. August d. J. von der hiesigen theologischen Facultät zum Doctor der Theologie promovirt worden sei. 2) In der juristischen Facultät: a) Generalsuperintendent D. theol. Bruno Brückner in Berlin, b) Se. Excell. der Staats- und Cultusminister Gustav v. Goßler in Berlin, c) der Präsident des Consistoriums der Provinz Sachsen Adolf Roebenbeck; 3) In der medicinischen Facultät a) der ordentliche Honorarprofessor Ernst Abé in Jena, b) der Baurath Hobrecht zu Berlin, c) Professor v. Siegwart in Tübingen; 4) In der philosophischen Facultät a) der Bürgermeister Gustav Brecht in Quedlinburg, b) der Geh. Justizrath Dr. jur. Otto Meyer zu Göttingen, c) D. theol. Wilhelm Möller in Kiel, d) D. theol Heinrich Otte zu Merseburg. Nachdem Gesange von Händels Halleluja verließen die akademischen Bürger und Würdenträger die Kirche, um in geschlossenem Zuge nach der Universität zurückzukehren.

Lokales.

Halle, den 10 November.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Aus den gestern den wahlberechtigten Bürgern unserer Stadt zugegangenen Wählerlisten ist zu ersehen, daß die Wähler sämmtlicher Abtheilungen seit den letzten Wahlen vor 2 Jahren zugenommen haben. So befinden sich in der I. Abtheilung 283, in der II. Abtheilung 870, in der III. Abtheilung: 1. Wahlbezirk 696; 2. Wahlbezirk 643; 3. Wahlbezirk 764; 4. Wahlbezirk 811 und 5. Wahlbezirk 747 stimmberechtigte Bürger, in Summa also 4814. — In den Wahlausschreiben sind mehrere Unrichtigkeiten enthalten. So heißt der in der III. Abtheilung mittwebleibende Stadtverordnete nicht Wächtler sondern Wächter; dann ferner fällt der Wahltag für die III. Abtheilung des 3. Bezirks nicht auf Sonnabend, den 27. November. Der 27. November fällt diesmal auf einen Dienstag. Die Wähler dieser Abtheilung werden daher gut thun, die s. Z. erfolgenden Bekanntmachungen in den Zeitungen zu berücksichtigen.

— Der hiesige Gärtner-Verein hielt gestern Abend im Restaurant „Stadt Magdeburg" eine Versammlung unter Vorsitz des Herrn Kunstgärtners Rosch ab. Die neubeschaffte, in der renommirten Leipziger Fahnenfabrik von J. A. Hietel gefertigte Fahne, stand zur Besichtigung aus und fand dieselbe wegen ihrer trefflichen Ausführung allgemeinen Anklang. Das Banner, aus weißer Seide gefertigt, zeigt, umgeben von 2 Palmenzweigen in gelungener Stickerei das Hallesche Stadtwappen, darunter die Widmung: Gärtner-Verein zu Halle a. S.; in den beiden unteren Ecken befinden sich Eichenzweige. Eine officielle Weihe der Fahne soll nach dem Lutherfestzuge, an dem sich der Verein in corpore betheiligt, stattfinden. Sodann wurde noch in eine Besprechung gewerblicher Fragen eingetreten, in welcher die Mitglieder ihre Erfahrungen mittheilten.

— Die Theilnahme am Lutherfeste in Eisleben ist eine sehr rege. Die Hinreise der Gäste dauerte von gestern Mittag bis heute nach Abgang des Zuges 9 Uhr Vormittag. Am Fahrtsinn waren der zweite Extrazug 8 Uhr 20 Min. und der planmäßige Zug heute früh 9 Uhr von hier benutzt. Gestern wurden ausgegeben: I. Classe 8, II. Classe 97, III. Classe 388, IV. Classe 298 Billets; heute bis 9 Uhr: I. Classe 16, II. Classe 217, III. Classe 478, IV. Classe 107 Billets.

— Der Schafknecht Wilhelm Hedel aus Gimritz bei Halle, welcher mit seinem Bruder, dem Schafknecht Carl Hedel, ebendaher, am 27. Mai d. J. gemeinschaftlich den Feldbauermeister Schraplau in Giebichenstein überfiel und ihn mit gefährlichen Werkzeugen (Stück Holz und Tragebolz) dermaßen mißhandelte, daß dieser erhebliche Verletzungen davontrug und wofür sie vom hiesigen königl. Schöffengericht I in der Sitzung am 26. v. Mts. zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurden, hat sich, erstatteter Anzeige zufolge, am 30. October cr. in der Dölauer Haide erschossen, woselbst er bald darauf aufgefunden wurde. Furcht vor Antritt der gegen ihn erkannten Gefängnißstrafe mag das Motiv zur That gewesen sein.

Telegraphische Depeschen.

Eisleben, 10. November. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung.) **Während der Enthüllung des Lutherdenkmals ging an den Bürgermeister Funk folgendes Telegramm ein: Beungleich mir nicht vergönnt ist, den bedeutungsvollen heutigen Tag an der Geburtsstätte Martin Luthers mit Ihnen festlich zu begehen, gedenke ich doch in meiner Theilnahme der seinem Andenken von der Vaterstadt gewidmeten Feier.**

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Eisleben, 10. November. Nachmittags 2 Uhr. (Privattelegramm der Hall. Ztg.) **Bei prächtigem Wetter verläuft das Lutherfest glänzend. Gestern Abend wurde die Feier durch einen Festgottesdienst, bei welchem General-Sup. Schulze die Festpredigt hielt, eingeleitet. Gleichzeitig fand eine Volksversammlung in der Centralhalle statt. Der heutige Hauptfesttag wurde durch Gottesdienst in allen Kirchen begangen, in welchen Hofprediger Frommel und die hiesigen Geistlichen Faber, Steinbeck und Storch die Festpredigten hielten. Der regierende Graf zu Stolberg-Wernigerode, sowie der Cultusminister von Goßler sind hier anwesend. Um 12 Uhr erfolgte die Enthüllung des Lutherdenkmals, wobei Oberhofprediger D. Kögel aus Berlin eine Ansprache hielt. Dann setzte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt in Bewegung, bei welchem der Lutherwagen den Mittelpunkt des Interesses bildete. Das Fest nahm bis jetzt einen herrlichen Verlauf. Soeben findet ein Bankett im Wiesenhause statt. Am Abend wird ein feierliches Te Deum und allgemeine Illumination der Stadt den Schluß des Festes machen.**

Eisleben, 9. November. Heute Abend 8 Uhr fand die Begrüßung der auswärtigen Gäste im Saale des Mansfelder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831111 2-17/fragment/page=0002

Hofes statt. Nachdem die Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments die Reformations-Symphonie von Mendelssohn vorgetragen hatte, hieß der Bürgermeister Dr. Funk die Gäste namens der Stadt willkommen, indem er zugleich ein kurzes Bild von dem Leben und Wirken Luther's in Eisleben entwarf. Superintendent Rothe sprach im Namen der hiesigen evangelischen Geistlichkeit, darauf folgte eine Ansprache des Pastors Fliedner, Predigers der evangelischen Gemeinde in Madrid. — Der Cultusminister von Goßler ist heute Abend 8½ Uhr hier eingetroffen und hat beim Landrath von Wedell, der ihn am Bahnhof empfing, Absteigequartier genommen. Auch der regierende Graf Otto von Stolberg-Wernigerode ist heute Abend hier angekommen.

Wien, 9. November. In dem Budgetausschuß der Reichsrathedelegation erklärte der Minister Kalnoky, in kompetenten Kreisen in Belgrad hege man die Zuversicht auf eine baldige Beendigung des immerhin nicht ungefährlichen Insidenzfalles, der durch die aufständischen Bewegungen entstanden sei. Nach den bis jetzt vorliegenden spärlichen authentischen Nachrichten trage die Bewegung bisher weder eine nationale, noch eine politische, noch eine antidynastische Färbung und stelle sich als eine Auflehnung gegen die Durchführung der Gesetze dar. Man habe in Belgrad Beweise dafür zu haben geglaubt, daß die Bewegung von radikalen Comités geleitet werde und man habe sich deshalb der Mitglieder dieser Comités versichert.

Paris, 9. November. Die Budgetkommission hat beschlossen, für das Budget von 1884 den Amortisirungsbetrag von 100 auf 60 Millionen herabzusetzen. — Der „Avenir de Colonies" schreibt, Tricou habe in der Anwort auf eine an ihn gerichtete telegraphische Anfrage des Ministers Challemel-Lacour seine telegraphische Mittheilung, daß der Vicekönig Li-Hung-Tschang den Botschafter Tseng befavouirt habe, aufrechterhalten. — Der „Temps" meldet, bei der gegen Bacninh ausgeführten Rekognoszirung seien von den japanesischen Offizieren, welche den militärischen Operationen der französischen Truppen folgten, die chinesischen Flaggen, welche in Bacninh aufgezogen seien, deutlich gesehen worden. — Die „Patrie" erfährt, Prinz Victor Napoleon werde demnächst einer intimen Versammlung beiwohnen, welche ihm Gelegenheit geben werde, sich über seine Ansichten auszusprechen und diejenigen zu desavouiren, die ihn seinem Vater, dem Prinzen Jérôme Napoleon, als Gegner gegenüber stellen wollten.

Paris, 9. November. Aus Oran eingegangenen Meldungen zufolge ist man des arabischen Häuptlings Sharra-Oui, welcher des Verraths und der Theilnahme an dem jüngsten Aufstande in Südoran bezichtigt wird, habhaft geworden.

Petersburg, 9. November. Durch Tagesbefehl vom 8. d. ist der Generalmajor Baron Kaulbars zum Kommandeur der 1. Brigade der 1. Kavalleriedivision und der Generalmajor Sobolewski zum Kommandeur der 1. Brigade der 37. Infanteriedivision ernannt worden. Beiden Generalen wurde ferner die Anerkennung des Kaisers für die Ausführung der ihnen übertragen gewesenen besonderen Aufträge ausgesprochen.

Sofia, 9 November. Nach Meldungen aus Widdin ist eine große Anzahl serbischer Insurgenten nach Bulgarien geflohen. Die bulgarische Regierung hat deren Entwaffnung und Internirung angeordnet, auch den Militärkordon an der serbischen Grenze verstärkt. Unter den Flüchtlingen befindet sich der Führer der Radikalen in Zaitschar, Lazarevitsch.

Konstantinopel, 9. November. Der Sultan hat dem König von Italien den Großkordon des Nischan-Imtiaz-Ordens verliehen.

London, 10. November. Bei dem Lordmayorbankett gab Gladstone den freundschaftlichen Gesinnungen Englands zu Frankreich Ausdruck, bezüglich der allgemeinen Lage erklärte Gladstone, daß in diesem Augenblicke alle Großmächte Europas in unzweideutigster Weise den Wunsch für Aufrechterhaltung des Friedens hegen. Die britische Regierung, diesen Wunsch theilend, ist überzeugt, daß jede der Großmächte ihre aufrichtige Absicht ausdrückt, indem sie den Frieden als Zweck ihrer Politik bezeichnet. „Der Berliner Vertrag bildet einen wichtigen Theil des Staatsrechtes Europas, diesen Vertrag aufrecht zu halten, ist das Hauptziel der Bestrebungen Englands, welches erfreut ist, alle jene Großmächte, deren Antheil in der Sache von so großer Wichtigkeit ist, mit uns in dieser Absicht vereint zu sehen„.

London, 9. November. Bei dem heutigen Lordmayors-Bankett erklärte der französische Botschafter Waddington in Erwiderung auf einen ausgebrachten Toast, das französische Volk sei ein friedliebendes Volk, seine Politik sei, zu behalten, was es behalten könne, nämlich sein Eigenes, nicht mehr und nicht weniger. Das französische Volk und die französische Regierung seien, so weit möglich, gegen jede Angriffspolitik und ernstlich bemüht, schwebende Fragen zu regeln, sobald die Ereignisse dies gestatten, seine Mission hier sei eine Friedensmission, er werde stets im Geiste des Friedens, von dem die französische Regierung beseelt sei, handeln.

Bekanntmachung.

Betr. den Niedergang der Jagd auf Rebhühner.

Der Niedergang der Jagd auf Rebhühner wird auf **Sonnabend den 17. November d. J.** für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hierdurch festgesetzt und gleichzeitig zur Vermeidung von Zweifeln bemerkt, daß an dem genannten Tage selbst die Jagd nicht mehr ausgeübt werden darf.

Merseburg, d. 30. October 1883. **Der Bezirksrath. von Diest.**

Bekanntmachung.

Nachdem die Anträge auf Zwangsversteigerung der, der minderjährigen **Marie Melitta Florentine Schmidt** hierselbst gehörigen, zu Jüdenberg belegenen Gutsbesitzung zurückgenommen sind, wird der auf **den 19. dieses Monats Vormittags 11 Uhr** anberaumte Verkaufstermin hiermit **aufgehoben.**

Gräfenhainchen, den 8. November 1883.

Königliches Amtsgericht. Stephan.

Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 4. August 1882, betreffend den **Umtausch der Stamm-Actien La B. Serie A. der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft** (Gotha-Leinefelde) wird die Frist, innerhalb welcher diese Actien nach Maßgabe des Vertrages vom 29. October 1881, betreffend den Uebergang des Thüringischen Eisenbahn-Unternehmens auf den Preußischen Staat — Ges.-S. pro 1882 S. 36 — zum Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen der vierprocentigen consolidirten Anleihe einzureichen sind, **bis ult. März 1884** (incl.) mit der Maßgabe verlängert, daß eine weitere Fristverlängerung nicht erfolgen wird, und die Inhaber der bis zu diesem Zeitpunkte nicht präsentirten Actien den Anspruch auf den Umtausch derselben gegen Staatsschuldverschreibungen verlieren, die feste Rente nur bis zum Eintritt des Liquidations-Verfahrens beziehen und in diesem nur den auf ihre Actien entfallenden Antheil am Liquidationserlöse zu gewärtigen haben werden.

Erfurt, den 1. September 1883.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In den Einladungen der Wähler der dritten Abtheilung des dritten Bezirks zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen ist insofern ein Druckfehler unterlaufen, als darin der Wahltermin auf Sonnabend den 27. November cr. Vormittags 11 bis 1 Uhr angegeben ist, während die Wahl

Sonnabend den 17. November cr.

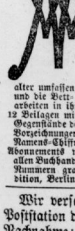
Vormittags 11 bis 1 Uhr

stattfindet, wovon die betreffenden Wähler hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Halle a/S., den 10. November 1883.

Der Magistrat.

Auflage 515,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, sowie in deutschen Uebersetzungen in fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zarteste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Musterbezeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38.

Wir versenden **franco** nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Nachnahme: 1 Postkiste Brutto 5 Kilo enthaltend 90 Stück **große fette**

Harzer Kümmelkäse

vorzüglich im Geschmack für M 3.60.

Versandt-Comptoir der Harzer Käsefabrik

zu **Wernigerode a./Harz.**

200,000 Thlr. von 4% an,

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste und feine Ackersicherheit **zu verleihen** und bitte um recht viele geschätzte Aufträge. **C. Schondorff,** I. Hypotheken-Geschäft **Magdeburgs,** Bahnhofstraße 1.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat, das Kochen in einer Privatwirthschaft zu erlernen, findet gegen billige Pension freundliche Aufnahme. Näheres bei Frau Dr. **Schulze** im Laden Barfüßerstr. 11.

Von einem Rittergute sind noch wöchentlich

30 Stück Butter

abzugeben. Auskunft ertheilt A. Hädicke, II. Sandberg.

Verwalter-Gesuch.

Einen thätigen, energischen u. zuverlässigen Verwalter in gesetzten Jahren, der mit **Zuckerrübenbau Bescheid weiß,** sucht zum **1. Januar 1884**

Schlemm, Rittergut **Böhlen** bei Grimma.

Blücherstr. 6. Die Filiale der Sülldorfer Ofenfabrik Blücherstr. 6.

von W. Guyot & Braune

Vertreter: Töpfermeister **G. Krug,** Halle a/S.

empfiehlt ihre ff. **Schmelzöfen** in **drei Sorten,** außerdem **altdeutsche Oefen und Camine** etc., sowie alle Arten **Kücheneinrichtungen** und **Begußöfen. Uebernimmt das Setzen, Umsetzen und Reinigen der Oefen.**

☞ Alle **Reparaturen** werden **schnell** und zu **soliden** Preisen **prompt** ausgeführt.

London 1851. New-York 1853.—London 1863. Cordova 1871. — Wien 1873. Oporto 1865 Sydney 1879. — Melbourne 1880. Cöln 1876. — Philadelphia 1876. Santiago 1875. Paris 1878. — Amsterdam 1877.

DAS ECHTE KÖLNISCHE WASSER IST № 4

deponirt — deponirt

Johann Maria Farina Jülichs-Platz № 4.

Distillirt nach dem Original-Rezept des Erfinders

Johann Maria Farina

Jülichs-Platz № 4

in Köln a. Rh.

Patentirter Lieferant Kaiserlicher u. Königlicher Hofe.

Pelzwaaren-Lager

eigner Fabrik von

Emil Franke, Kürschnermeister, gegründet 1863,

empfiehlt bei Beginn der **Saison** sein größtes Lager von **Pelzwaaren** jeder Art in den verschiedensten Pelzarten.

Bestellungen nach Maß in **Herren-** und **Damen-Pelzen** werden unter Garantie guten Sitzens und sauberer Arbeit ausgeführt.

Die ganzbarsten Stoffe zu Ueberzügen halte am Lager.

Neueste Façons und **Modelle** stehen zur gef. Ansicht.

Reparaturen, welche bis Mittwoch kommen, werden bis Sonntag fertig geliefert.

Cognac Deutsches Product der

Export-Comp. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., *garantirt frei von jeder künstl. Essenz, reinschmeckend und von feinem Aroma, ist ganz bedeutend billiger als französ. Erzeugniss gleicher Qualit.*

Vorräthig **überall** in den besten Geschäften der Branche; weitere **Verkaufsstellen** werden solchen **Wiederverkäufern** übertragen.

General-Vertreter für Halle und Umgegend Herr Max A. Müller, Halle, Leipzigerstr. 71.

Niederlage bei Herren **Ferd. Hille, Ernst Ochse, Osw. Teichmann.**

Zarte Sardellen, 10 ℔ Faß netto 7 ℔ M 6,50

ff. Appetit-Sild 12/2 Dos. „ 6,—

Sardines à l'huile 12/4 Dos. „ 6,—

etc. Heinze's Fisch- u. Delic.-Lager, **Ottensen** per Hamburg.

Natives-, Holländer-, Helgoländer-Austern, Fasanen, Poularden, Krammetsvögel, Hummer lebend und gekocht, Ostseekrabben u. Seedorsch empfing

Julius Bethge.

Aufschnitt:

ger. Rheinlachs, Gänsebrust, Westf. Schinken roh u. gekocht, Cervelat-, Mett-, Leber-, Sardellenleber-, Trüffelleberwurst, Salami-, Mortadella-, Mosaik- und Zungenwurst, gef. Schweinskopf, Zunge u. Cornedbeef empfiehlt

Julius Bethge.

Astrachner-, Ural-, Elb-Caviar, Spickaal, Flundern, Riesenneunaugen, Sardines à l'huile, Delicatessheringe, Anchovis, Appetit-Silt, Zungen-, Lachs-, Anchovis-Paste, Rebhuhn-, Gänseleber-, Krammetsvögel, Hosen-Pain in nur prima Qualität empfiehlt

Julius Bethge,

Leipzigerstraße 2.

Meine

Glycerin-Glanzwichse

(pr. ℔ 30 ₰) giebt einen vorzüglichen Glanz und erhält das Leder dauernd weich und geschmeidig; ebenso empfehle meinen vorzüglichen

Gummithran,

um Leder aller Art wasserdicht zu machen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

C. Kaiser, Apotheker, Schmeerstraße 24.

Hausverkauf.

Das der Frau Geheimräthin Volkmann gehörige, kleine Steinstraße Nr. 6 hier belegene Hausgrundstück nebst großem Hofraum und großem, bis an die Poststraße sich erstreckendem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei

Justizrath Krukenberg in Halle a/S.

Wegen anderweiter Unternehmungen will ich mein Grundstück mit Colonial-Waaren-Handlung (die grösste und an Umsatz bedeutendste des Platzes) nebst eignem Petroleum-Lagerhaus unter günstigen Bedingungen baldigst verkaufen. Beide Grundstücke eignen sich wegen ihrer Grösse auch zu Fabrik-Unternehmungen.

Merseburg, 9. Nov. 1883.

Joh. Frdr. Beerholdt.

400,000 Thaler

Stiftscapital, zu **4%** Zins, auch getrennt, sind auf Aecker auszuleihen. Baldige Offerten erbittet

B. J. Baer

in **Halberstadt.**

Harmoni Flütes.

Gesetzlich geschützt!

Kein Spielzeug.

Ein Instrument für Damen und Herren, leicht erlernbar, in der feinsten Gesellschaft zum Solovortrag zu gebrauchen. Das Instrument ist elegant in Mahagoniholz gearbeitet, hat 3 Oktaven Umfang mit 36 Tönen und 2 Blasen. Preis pro Instrument M 9 gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Société-Musicale Neumann.

Berlin, Friedrichstraße 160.

Eine erfahrene **Oekonomie-Wirthschafterin** per 1. Jan. 1884 **zu engagiren gesucht.** Zu melden bei **F. Knoblauch** in Naumburg a/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188311112-17/fragment/page=0003

Ida Böttger,

Brüderstraße 17.

Für **Weihnachtsgeschenke** empfehle:

Zum Besticken

Handtücher, Tischläufer, Theegedecke, Tischdecken

im altdeutschen Stil.

„Restaurant zur Forelle"

grosser Schlamm 10b.

Dem hochgeehrten Publikum von **Halle a/S.** und Umgegend die Anzeige, dass ich der ergebenst Unterzeichnete das **„Restaurant zur Forelle"** übernommen habe und mit dem heutigen Tage, neu renovirt, wieder eröffne.

Mein eifrigstes Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch ganz ausgezeichnete Küche bei civilen Preisen, durch gute Getränke, aufmerksame und prompte Bedienung **(nicht Damenbedienung)** den langjährigen guten Ruf der „Forelle" zu erneuern, wozu ich mir die gütige Unterstützung der Bewohner von **Halle a/S.** und Umgegend erbitte.

NB. Ausser den zeither geführten Bieren werde ich ein **ganz neu nach Münchener Art gebrautes Schankbier** à Glas **18 Pfg.** von **Riebeck & Co.** ausschänken. Hochachtungsvoll

August Schulze.

Haupt- und Schluß-Ziehung vom 20. bis 27. Novbr. dieses Jahres.

V. Lotterie von Baden-Baden.

darunter Hauptgewinne l. W. v.: **60000 Mark,**

Fünftausend Gewinne.

30000 Mark, 12000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2500 Mark, 2000 Mark etc.

Original-Loose à 10 Mk. 50 Pf. incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling,** General-Debit, **HANNOVER.**

Diese Loose sind auch zu haben bei **J. Barck & Co., R. Penne, Georg Schulze, Steinbrecher & Jasper, Schrödel & Simon** und **B. Schmidt & Co.** in Halle a/S.; **Otto Hünichen** und **Theodor Merckel** in Eisleben; **M. A. Dammann** in Hettstedt.

Hotel & Café David

R. Heller.

Sonntag Abend von 8 Uhr ab im

neuen Saal

gesellige Zusammenkunft der Mitglieder des **Protestantenvereins** mit Familie. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

ff. Speckkuchen ff.

v. Brodteig Sonntag v. früh 8 Uhr an, **frische Pfannkuchen,** gefüllt, in guter Butter geb., St. 5 ₰, bei **Ad. Winter,** gr. Märkerstr. 17.

Hallischer Tageskalender.

Sonntag den 11. November:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Sächsischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Verein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Gesangverein „Helena" im Forsthaus: 8 Uhr Gesellschaftsabend.

Montag den 12. November:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Aktienversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule. Ab. 8—9½: Buchführung 1. Abth., Geometrie 1. Abth., Freihand-Ornament-Zeichnen, Fachzeichnen, geometrisches und Modell-Zeichnen im Stadtgymnasium.
Polytechnischer Verein: Ab 7—9½, Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Turnmann. Verein: Ab. 8 Unterricht in dopp. Buchführung in Wilke's Restaur.
Schachklub: Ab 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Nie": Ab 8½ Uebung in Thieme's Restaur., Augustastr.
Thüringischer Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".
Verein ehemaliger „Jäger": Ab. 8 in der Stadt Magdeburg", Martinsgasse 10.
Kathol. Gesellenverein: Ab. 8 Unterricht im „Reichskanzler".
Gabelsbergerischer Stenographen-Verein: Ab. 8½ Sitzung in Wilke's Restaurant, kl. Klausstraße.
Halle'scher Bicycle-Club: Sitzung (Vereins-) u. Uebungsfahrten 8½ Abends in „Freyberges Garten".

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Sonntag

Neues Theater: Königin Mariette, Komische Oper.
Altes Theater: Anf. Nm. 3 Uhr: **Ihre Familie,** Volksstück. Anf. 7 Uhr: **Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden,** Große Posse.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 3 ₰ (am Tage vor Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichstraße **Nr. 24** zu haben.

Turnverein „Friesen".

Die Mitglieder und Zöglinge treten zum **Lutherfestzuge** heute Sonntag Mittag Punkt **12 Uhr** im Vereinslokale **„Müllers Belle vue"** an. **Der Vorstand.**

Neue Sing-Ak. Montag 6 U. Ueb. **Aula d. Gymnasiums.**

Marktschloss.

Aecht Münchener Bier, Bürgerliches Brauhaus. Alleiniger Ausschank für Halle.

Küche anerkannt gut, Diner 1,25 ₰, im Abonnement 1 ℳ.

Althee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen **Husten** und **Heiserkeit** empfiehlt

Johannes Mitlacher,

Poststraße 10.

Räucherpulver, Räucheressenz, Räucherkerzen, Räuchertafeln

von angenehmem Wohlgeruch empfiehlt

C. Kaiser, Apotheker, Schmeerstraße 24.

St. Ulrich-Kirchen-Verein.

Lutherfeier

am Mittwoch den 14. November 8 Uhr Abends in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Gemeinsame Gesänge, Gesangvorträge des Kirchengesangvereins „Ulriciana" und Ansprachen bei geselligem Zusammensein.

Den Mitgliedern des Vereins und der „Ulriciana" werden Eintrittskarten, auch für ihre erwachsenen Familienglieder, zugesendet. Von Montag an können Eintrittskarten unentgeltlich entnommen werden, ausser bei dem Unterzeichneten, bei den Herren: **H. Bonstedt,** Blücherstrasse 1. — Postdirektor **Hering,** Königstrasse 40 — **K. Herm,** Marienstrasse 10. — **E. Jahn,** grosse Märkerstrasse 6 — **K. Sickert,** Bauhof 5. — **Kurt Teltz,** Delitzscherstrasse 7. — **F. Uhlmann,** Anhalterstr. 9a.

Namens des Vorstandes:
Wächtler.

Von der am Sonnabend erscheinenden

Luther-Nummer

des **Hallischen Sonntagsblattes (Doppelnummer 44/45)** können auch **einzelne** Exemplare zum Preise von **15 Pfg.** (nach außerhalb **25 Pfg.**) bezogen werden.

Vorräthig in **Petersen's Buchhandlung,** Schulberg 17/18.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Theater Variété.

Hôtel und Restaurant zum goldenen Schiffchen.

Täglich

Concert u. Vorstellung

der engagirten Mitglieder.

Erstes Auftreten der Salon-Jodlerin Fr. v. Straaten aus Holland.

Anfang Wochentags **8 Uhr.**
„ Sonntags **7½** „

Entree 50 Pfg.

Frische Natives und Holländer Austern empfing

Wilh. Schubert.

Rügenwald. Gänsebrüste. Strassburger Gänseleber-Pasteten. Prima Astrachan. Caviar. Fliessend fetten geräuch. Rheinlachs. Frisches Rehwild, Frischen Schellfisch empfing

Wilh. Schubert,

grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Ein Student ertheilt **Nachhülfestunden Blücherstr. 9,** 2 Tr. r.

Glyzerin-Schwefelmilch-Seife

aus der kgl. baier. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich** (prämiirt 1882) **Nürnberg,** hat sich seit 20 Jahren einen enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zu Erlangung eines schönen sammtartigen weißen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Flechten, Jucken der Haut, Kopf- und Bartschuppen, Finnen u. s. w. à 35 Pf. bei **C. Kaiser. Schmeerstr. 24.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein munterer Junge geboren.

Dom. Rombino, d. 8. Nov. 1883.

H. Schroeter und Frau.

Fernere Familiennachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:

Verlobt: Fräul Elise Riemann mit Hrn. Louis Gerloff (Gardelegen-Braunschweig).

Verehelicht: Hr. Oscar Lange mit Ottilie Bethge (Diesdorf).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. G. Radestock (Magdeburg). Hrn. W. Kührmeyer (Neust.-Magdeb.) Hrn. A. Kothe (Schlanstedt). Hrn. Otto Kobolsky (Liegnitz).

Eine Tochter: Hrn. Kgl. Garnison Bau-Insp. Broot (Cosel).

Gestorben: Gastwirth Wilh. Voigt (Groppenstedt). Revisionsaufseher Gust. Sprögel (Hamburg).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Fräul. Sophie Sagert mit Hrn. Dr. phil. Albert Mosbach (Berlin) Frl. Elise Oertel mit Kgl. Amtsrichter Hrn. Carl Schultze (Angermünde).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rittmeister v. Enckevort (Pasewalk). Hrn. Rittmeister v. Iffendorff (Bockenheim). Hrn. Oberst Baron v. Bietingshoff gen. Scheel (Mülhausen i/Elf.)

Eine Tochter: Hrn. Pfarrer Leopold Fenger (Melkow b/Schönhausen). Hrn. Rittergutsbesitzer Albrecht von Estorff (Beertzen) Hrn. Ober-Landesgerichtsrath v. Monroy (Rostock)

Gestorben: Rittmeister Adolf Lohde (Berlin). Frau Emilie Simmichen geb. Perner (Berlin) Apotheker Hermann Hensel (Strehlen).

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: **Arthur Goehring** in Halle.

Für den Inseratentheil verantwortlich **Wilhelm Liebsch** in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hierzu zwei Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188311112-17/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 264 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 11. November 1883.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a/S.

Die Kultur rohen schweren Bodens; nach Professor Dr. Heiden.

Ref: Dr. von Eckenbrecher.

(Schluß.)

Auf Grund der in voriger Nummer besprochenen Resultate der Untersuchungen und Versuche mit künstlichen Düngemitteln macht nun Prof. Dr. Heiden für die Kultivirung rohen schweren Bodens folgende Vorschläge.

Nachdem das als Neuland fruchtbar zu machende Stück Land gehörig planirt und wenn nöthig entwässert (drainirt) worden ist, kann die Anwendung der Düngemittel vorgenommen werden.

Als erste Düngung empfiehlt sich diejenige mit gebranntem Kalk und zwar je nach der Schwere d. h. nach dem Thongehalt des Bodens 15—20 Centner pro 1/4 Hektar. Dieser Kalk wird am besten im Herbste gegeben, er ist schnell zu löschen, dann, nachdem er zu einem feinen Pulver zerfallen, zu zerstreuen und unmittelbar nach dem Streuen unterzupflügen. Das Land bleibt alsdann während des Winters in rauher Furche liegen. Da, wie die Resultate der vorliegenden Versuche gezeigt haben, ein längeres Brachliegenlassen ohne jeglichen Nutzen ist, so ist das Feld im nächsten Frühjahre zu bestellen. Die jetzt zu gebende Düngung richtet sich natürlich nach der zu bauenden Frucht. Es ist daher erst zu entscheiden, welche Frucht am vortheilhaftesten zuerst zu bauen ist. Die Versuche bringen für die Entscheidung dieser Frage direkt nicht erhebliches Material. Auf fünf Parzellen ist mit einer Halmfrucht und auf einer, nachdem dieselbe drei Jahre hindurch bearbeitet worden war, mit einer Blattfrucht der Anfang gemacht worden, während die Kartoffel als Hackfrucht erst im zehnten Jahre gebaut wurde. Beweist man aber, daß die Ernten der Halmfrüchte im ersten Jahre auf keiner Parzelle eine landwirthschaftlich voll befriedigende war, daß dagegen die Ernte der Blattfrüchte im ersten Jahre von der ersten Parzelle die der bereits 3 Jahre bestellten zweiten Parzelle an Körnern nicht unwesentlich übertraf, von dieser allerdings in der Gesammternte ein wenig überholt war, so spricht dies entschieden wohl dafür, daß die Halmfrucht auf diesem Boden als die erste Frucht nicht als die geeignetste hinzustellen ist. Es kommt ferner noch in Betracht, daß die Wicke für viele Gegenden durchaus keine sichere Frucht ist. Es ist daher weiter zu entscheiden, ob der Blattfrucht oder der Hackfrucht der Vorzug zu geben sei. Heiden entscheidet sich für die Hackfrucht. Erstlich ist bekannt, was ja auch die Versuche ergeben haben, daß für einen rohen schweren Boden die Bearbeitung eine sehr wichtige Sache ist. Wird dies allgemein anerkannt, und es ist wohl als Thatsache hinzustellen, so verdient bereits die Frucht den Vorzug, welche die meiste Bodenbearbeitung erfordert und gestattet; dies ist die Hackfrucht. Ferner wissen wir, daß vielfach auf Neuland als erste Frucht die Kartoffel gebaut wird, und daß von derselben auf solchem Boden durchaus befriedigende Ernten erhalten werden. Die für die Kartoffel im Neulandboden nothwendigen Veränderungen hat der Kalk vom Herbste bis zum Spätfrühjahr, denn die Kartoffel braucht ja erst Anfangs Mai bestellt zu werden, genügend bewirkt. Man wird dann im Frühjahr kurz vor der Bestellung das in rauher Furche während des Winters liegen gebliebene Land mit Exstirpator, Krümmer und Egge behandeln und dann die Kartoffeldämme fahren. Ist dies geschehen, so muß jetzt die für die Kartoffeln erforderliche Düngung in die Dämme zerstreut und die Kartoffeln unmittelbar darauf gelegt werden. Was die Düngung anbetrifft, so hält Verfasser bei einem thonigen Boden, der hier zunächst in Betracht kommt, eine Zufuhr von Stickstoff und löslicher Phosphorsäure für genügend. Eine besondere Kalizufuhr erscheint ihm bei einem solchen Boden, nachdem er gekalkt, nicht nothwendig, da derselbe ja an Kali nicht arm und der Kalk einen Theil des vorhandenen Kalis assimilirbar gemacht hat: Was dann zunächst das Verhältniß anbetrifft, in welchem die beiden zuzuführenden Nährstoffe zu geben sind, so sind nach Ansicht des Verfassers ein Theil Stickstoff und 2 Theile Phosphorsäure anzuwenden. Er bemerkt, daß er bei einem in Cultur stehenden Felde dies Verhältniß zwischen den beiden Nährstoffen für zu eng halten würde. Die Stärke der Zufuhr beider ist pro 1/4 Hektar 10—15 Kilo Stickstoff in Ammoniakform und 20—30 Kilo löslicher Phosphorsäure, was zugeführt wird durch 2 1/2—2 3/4 Centner Ammoniak-Superphosphat (8 % Stickstoff und 9 % löslicher Phosphorsäure) und 1—1/2 Centner 18 % Superphosphat, oder auch gegeben werden kann durch 2 6/7—4 2/7 Centner aufgeschlossenen Peruguano und 2/3—1,1 Centner 18 % Superphosphat. Beide Düngemittel werden zusammen mit der gleichen Menge Erde gut gemischt und in die Dämme gleichmäßig zerstreut.

Auf die Kartoffel folgt am besten eine Sommerhalmfrucht und zwar Hafer; der Boden liegt dann wieder einen Winter in rauher Furche und in ihm gehen so weiter günstige Um- und Zersetzungen ohne Störung vor sich. Dem Hafer ist dieselbe Düngung wie den Kartoffeln und zwar in derselben Stärke zu geben. Die Düngemittel werden, nach der Mischung mit Erde, auf die rauhe Furche gestreut und durch Exstirpator u. s. w. in den Boden gebracht. Auf den Hafer folgt eine Blattfrucht und zwar je nach der Sicherheit, welche in der Gegend die betreffenden Früchte haben, Wicke oder Erbse, oder wenn beide Früchte nicht sicher sind, ein Gemenge von Wick-Hafer. Zu dieser Frucht wird mit 1 1/2 Ctr. Knochenmehl gedüngt. Nach der Ernte wird das Feld umgepflügt und bleibt dann wieder während des Winters in rauher Furche liegen.

Als vierte Frucht empfiehlt sich wieder die Kartoffel. In Betreff der Düngung erscheint es rathsam, dieser Frucht auch noch Kali zu geben, da ja die Kartoffel bedeutende Mengen desselben gebraucht und dieses annehmbarer Weise noch nicht voll in assimilirbarer Form vorhanden sein wird. Es ist daher eine besondere Zufuhr von Kali wünschenswerth, welches am besten als gereinigte schwefelsaure Kali-Magnesia in Stärke von 1 1/2 Ctr. verabreicht wird. Im Nothfalle könnte auch das billigere Kalisalz, der gemahlene Kainit von Leopoldshall oder Neu-Staßfurt verwendet werden; von diesem wären dann 2—2 1/2 Ctr. erforderlich. Durch diese Kalidüngung in der angegebenen Stärke wird das für die Kartoffel nothwendige Kali nicht voll gegeben, ein Theil muß noch der Boden darbieten. Das Kalisalz wird mit der gleichen Menge Erde gemengt, auf die Erbsen- resp. Wickenstoppel gestreut und mit dieser untergepflügt. Es liegt so während des Winters im Boden und kann sich in demselben gleichmäßig, was für die Wirkung erforderlich ist, vertheilen. Die nachtheiligen Beimengungen des Kainits versinken in dieser Zeit in den Untergrund, führen aber, was nicht unerwähnt bleiben darf, entsprechende Mengen von Kalk und Magnesia mit in den Untergrund. Im Frühjahre erhält das Feld dann noch, wieder in die Dämme gestreut, dieselbe Menge von Stickstoff und Phosphorsäure, wie im ersten Jahre.

Nach dieser einjährigen Kultur ist das Feld soweit vorbereitet, daß es jetzt dem betreffenden Schlage der Wirthschaft einverleibt werden und wie dieser bestellt werden kann.

Diese Düngung nebst Fruchtfolge empfiehlt der Verfasser für alle kleefähigen Böden.

Hat man es indessen mit Sandboden zu thun, der nicht mehr kleefähig ist, so muß dieser auch anders gedüngt und bestellt werden. Hier empfiehlt sich als erste Frucht die Lupine, zu welcher am besten mit Kali und Phosphorsäure gedüngt wird. Das Kali kann hier in der billigeren Form des Kainits und die Phosphorsäure ebenfalls in der billigeren Form des Knochenmehles gegeben werden.

Wenn Kainit, der auch hier im Herbste zu verwenden ist, oder wenigstens, wenn der Boden zu leicht, d. h. zu geringes Absorbtions-Vermögen besitzen sollte, im zeitigen Frühjahr, empfehlen sich pro 1/4 Hektar 2—3 Ctr. und vom Knochenmehl 1 1/2—2 Ctr. Die Lupine ist zur Gründüngung zu benutzen, mithin in voller Blüthe zu mähen und unzupflügen. In Betreff der Zeit der Aussaat der Lupine sei noch erwähnt, daß dieselbe nicht zu früh, weil ihr Nachtfröste sehr leicht schaden, aber auch nicht zu spät geschehen darf. Es muß stets eine Zeit zur Aussaat gewählt werden, in welcher nicht zu starke Temperatur-Differenzen stattfinden, weil dies der Lupinensamen im Boden liegend schlecht verträgt, er fault dann sehr leicht. Der Sandboden erwärmt sich bekanntlich sehr schnell, kühlt aber fast ebenso schnell wieder ab.

Auf die als Gründüngung verwendete Lupine folgt, wie dies ja eine alte Praxis bereits vorschreibt, Roggen, der aber nicht ohne weitere Düngung zu bauen ist, sondern dem man noch eine, wenn auch keine starke Düngung von Stickstoff und Phosphorsäure zu geben hat und zwar wohl am besten 1 Ctr. hochgrädiges Ammoniaksuperphosphat oder 1 Ctr. aufgeschlossenen Peruguano.

Dem Roggen läßt man nochmals Lupinen folgen, die auch grün untergepflügt werden, und auf diese kommt als nächste Frucht wieder Roggen.

Hat der leichte Boden so vier Früchte getragen, so kann als fünfte Frucht die Kartoffel gewählt werden, wenn der Boden nicht ein allzu leichter ist. Dieser Frucht müssen durch die Düngung, wie beim schweren Boden, Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zugeführt werden und zwar der Stickstoff in Ammoniakform, die Phosphorsäure in löslicher Form und das Kali in der Form des billigen Kainits. Der Kainit ist spätestens im frühen Frühjahr auf und in das Feld zu bringen, der Ammoniakstickstoff und die lösliche Phosphorsäure dagegen mit der Saat in der früher angegebenen Weise.

Was die Stärke der Düngung anbetrifft, so ist dieselbe hier schwächer zu verwenden, als beim schwereren Boden und zwar empfehlen sich 10—15 Pfund Stickstoff und 20 bis 30 Pfund lösliche Phosphorsäure in Form von Ammoniak-Superphosphat und Superphosphat, resp. in Form von aufgeschlossenem Guano und Superphosphat. Von Kainit führt man dem 1/4 Hektar 2 Ctr. zu. Auf die Kartoffel folgt jetzt Hafer, der pro 1/4 Hektar mit 10—15 Pfund Stickstoff und 20—30 Pfund löslicher Phosphorsäure in Form der bereits mehrfach angegebenen künstlichen Düngemittel zu düngen ist. Nach dem Hafer kommt dann wieder Lupine, die, wie früher angegeben, gedüngt, aber nicht mehr als Gründüngung verwendet wird.

Auf die Lupinen folgt Roggen, dann Kartoffeln und schließlich wieder Hafer, so daß die Fruchtfolge jetzt „Lupine, Roggen, Kartoffeln, Hafer" ist. Zu den betreffenden Früchten wird stets wie vorher angegeben gedüngt.

Einiges über die Fabrikation künstlicher Düngemittel.

Von Dr. Viktor v. Wilm.

I.

Der bei Weitem größte Theil der Düngemittel, die auf das Feld gelangen, sind Produkte, die sich in der Natur fertig gebildet vorfinden. Man würde, falls dieselben in ihrem rohen Zustande, wie sie gefunden werden, zur Verwendung kämen, ebenfalls in manchen Fällen einen Erfolg in dem Wachsthum des Getreides und der Pflanzen wahrnehmen können, würde aber trotzdem die vollständige Ausnutzung der Nährstoffe, die in den künstlichen Düngemitteln enthalten sind, weitaus nicht erreichen. Es ist daher das Bestreben der Fabrikanten gewesen, den künstlichen Dünger in einer, dem Acker möglichst mundgerechten Weise zu präpariren. Die Methode, nach welcher die in der Natur vorkommenden Düngemittel bearbeitet werden, ist in den meisten Fällen eine ganz einfache und wenig umständliche. Anders verhält es sich bei den Produkten der Technik, und den thierischen und menschlichen Abfällen, die ja ebenfalls in großartigem Maßstabe für die Düngung herangezogen werden. Hier sind die Verhältnisse nicht ganz so einfach. Während es sich im ersteren Fall vorwiegend um technische Schwierigkeiten handelt, kommen in diesen auch die Umwandlungsvorgänge hinzu, die auf chemischem Wege erzielt werden müssen. Im Laufe der Zeit hat sich daher ein selbständiger Fabrikationszweig gebildet, der sich nur mit der Herstellung künstlicher Düngemittel befaßt. — Gewiß wird es diesem oder jenem einiges Interesse bieten, wenn er uns in diesen Zeilen, die der Fabrikation einiger künstlichen Düngemittel gewidmet sind, folgen wird. Es soll nicht unsere Aufgabe sein, eine eingehende und ganz detaillirte Schilderung von der Fabrikation sämmtlicher Präparate zu geben, nur die wichtigsten und interessantesten sollen zu einer näheren Besprechung herangezogen werden. Das erziebigste und am weitesten ausgedehnteste Feld bieten uns in dieser Hinsicht die Knochen; ihnen wollen wir zunächst unsere Aufmerksamkeit schenken. — Wenn wir auch bei dieser Besprechung voraussetzen, daß so manchem der Leser die Fabrikation des Knochenmehls nicht unbekannt ist, so glauben wir doch im Sinne mancher „kleinen Landwirthe" zu handeln, wenn wir auf dieses Thema näher eingehen. — Den meisten Landwirthen wird der Werth und der Preis des Knochenmehls bekannt sein, nicht allen aber die Bearbeitung, der das Material unterliegt, bevor es den Düngungszwecken dienen soll. Die Knochen bestehen aus organischen, verbrennlichen und anorganischen, unverbrennlichen Substanzen. Zu den organischen Substanzen zählen vorwiegend das Fett, vor Allem aber die leimgebende Substanz, die Knochenknorpel, zu den anorganischen die Knochenasche, der phosphorsaure Kalk. Je nach der Beschaffenheit, ob fest oder schwammig, und der verschiedenen Gattung der Knochen, schwankt das Verhältniß zwischen organischer und anorganischer Substanz. So ist z. B. die Zusammensetzung der Knochen von Menschen, Hammel und Ochsen nach den Analysen von Heintz folgende:

	Mensch	Hammel	Ochsen
Organ. Subst. =	30,47	26,54	30,58
Asche =	69,53	73,46	69,42

Die Asche ihrerseits zerfällt wieder in folgende anorganische Bestandtheile:

basisch phosphs. Kalk	60,13	62,70	58,30
kohlensaurer Kalk	6,36	7,00	7,07
basisch phos. Magnesia	1,23	1,59	2,09
Fluorcalcium	1,81	2,17	1,96

Von allen Thieren enthalten die Knochen der Vögel am meisten Asche 75,8—84,5 Proz. dann kommen die der Säugethiere mit 64—73 Proz. Am wenigsten enthalten die Gräten und Knochen der Fische, nur 21—57 Proz. — In diesen verschiedenen Arten der Knochen ist natürlich auch der Gehalt an Düngwerth verschieden, doch wollen wir uns damit nicht befassen, sondern nur speziell die Fabrikation im Auge behalten. —

Die Knochen im rohen Zustande sind eine sehr feste consistente d. h. haltbare Substanz. Wenn man die Knochen in der ursprünglichen Form verwenden wollte, so hätte man wenig Nutzen davon, der nur dann zum Vorschein käme, wenn eine Zersetzung derselben eintreten würde. Man hat ja häufig Gelegenheit gehabt zu beobachten, daß Knochen viele Jahre in der Erde gelegen, allen Einflüssen des Bodens ausgesetzt, sich vollkommen erhalten haben. Der Landwirth aber braucht nur gerade ein Produkt, was möglichst schnell wirkt, mithin auch gelöst wird. Knochenerde aber und organische Substanz, beide sind sehr schwer löslich; diese in einen leicht löslichen und somit für den Landwirth in einen brauchbaren Zustand überzuführen, sind Aufgaben des Fabrikanten.

Die erste Bedingung ist daher, die Knochen in ein möglichst feines Mehl überzuführen, und in keiner anderen Form als in dieser sollten die Knochen auf das Feld gelangen. So einfach die Herstellung eines solchen Mehles erscheinen mag, so schwierig stellt sich die Bearbeitung im Großen heraus. Sowohl die mechanischen wie die chemischen Einrichtungen lassen sich wegen der Wiederstandsfähigkeit nicht leicht einleiten. — Die rohen Knochen werden, wenn sie gesammelt sind (neuerdings werden sie am meisten aus Amerika, England, Rußland importirt), zunächst ausgesucht, um alle fremden Beimengungen zu entfernen, denn stets finden sich Steine, Eisenstücke 2c. mit in den Ladungen, die dem nachherigen maschinellen Betrieb höchst undienlich sein würden.

Hierbei sondert man die besonders großen Stücke, wie Schädel, Ochsen- und Pferdefüße, aus, um sie zu zerhauen und in einigermaßen handliche Stücke überzuführen. — Die ganzen Knochenmengen passiren hierauf einen sogenannten Knochenbrecher, eine zur Zerkleinerung geeignete Maschine. Dieselbe besteht aus 2 großen gezahnten Walzen, in denen die eine fest, die andere aber verschiebbar ist, damit falls ein besonders großes oder festes Stück in die Walze geräth, die eine nachgeben kann. Die Stücke haben dann die Größe einer Nuß. Nachdem die Knochen in der Weise zerkleinert, werden sie zur Gewinnung des Fettes weiter verarbeitet, was nun, da das Fett blos gelegt ist, viel leichter geschehen kann als vorher. Es hat die Entfettung einen doppelten Werth, erstens ist das Fett ein sehr geschätztes Material (Centner 30—36 Mark) und zweitens ist es für die Güte als Düngemittel sehr wesentlich, daß eine möglichste Entfeitung stattfindet, da dasselbe hindernd auf die Zersetzung des Knochenmehles wirkt. — Die Art und Weise der Entfettung ist eine verschiedene. — Am einfachsten ist das Verfahren des Auskochens, was in großen eisernen oder besser hölzernen Bottichen vorgenommen wird. Ein bis zwei Stunden werden die Knochen mit der genügenden Menge Wasser gekocht, wobei man sorglich ein Anbrennen vermeiden muß, was sehr leicht geschieht. Nach einiger Zeit scheidet sich dann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831111 2-17/fragment/page=0005

an der Oberfläche eine Fettschicht ab, die abgehoben und dann weiter gereinigt wird.

Man läßt dann ein zweites Abkochen folgen, bei dem ebenso verfahren wird. Statt der direkten Feuerung soll man mit Vortheil Dampf zum Heizen verwenden. — Hierbei hat man in Erfahrung gebracht, daß bei dem Gehalt an fremden Substanzen, die den Knochen immer anhaften, häufig eine Verseifung der Fette vor sich geht, und man um diesen entgegenzusteuern mit Vortheil dem Wasser etwas Salzsäure hinzufügt, da dieselbe die Emulsion wieder zersetzt; auch nach anderer Hinsicht soll die Salzsäure günstig auf die Ausbeute wirken. Zweckmäßig kann man in ein und demselben Wasser mehrere Kochungen vornehmen. Die zurückbleibende Brühe findet je nach ihrer Beschaffenheit, oder den obwaltenden Umständen Verwendung, da dieselbe stets kleinere Mengen Leim und damit Stickstoffsubstanz, auch Phosphorsäure, wenn Salzsäure zugegen gewesen ist, enthält. Entweder man kann die Brühe direkt als Jauche auf Feld fahren, oder bei dem Fehlen von Salzsäure, als Schweinefutter verbrauchen. — Dies die eine Art der Entfettung. Die andere besteht in dem sogenannten Dämpfen. Zu diesem Zwecke bedient man sich eines besonderen Kessels, des Digestors, ein je den Verhältnissen entsprechend großer Kessel, der von oben mit dem Material gefüllt und dann luftdicht verschlossen wird. Hierauf läßt man von unten Dampf mit 2—3 Atmosphären einströmen und schließt von Neuem. Nach 2—3stündigem Stehenlassen scheidet sich das Fett und die Brühe ab und wird herausgelassen. Die Ausbeute ist bei diesem Verfahren eine weniger gute als nach dem ersten. Es finden stets Verluste an Fett statt, die sich mit dem Dämpfen steigern.

In neuerer Zeit ist auch ein Verfahren eingeführt, nach welchem das Auflösen des Fettes mit Lösungsmitteln wie Schwefelkohlenstoff ausgeführt wird. Das auf diese oder jene Weise gewonnene Fett wird nur einer Reinigung unterzogen. — Hand in Hand mit der Nebenproduktion an Fett geht die Gewinnung an Leim. Dieselbe wird ebenfalls durch das Dämpfen erzielt, wobei dem Knochen die leimgebende Substanz entzogen wird, dies beruht auf der Umwandlung der Knorpelsubstanz in Leim. Die nähere Weiterverarbeitung des Leims gehört nicht mehr hierher. — Nachdem die Knochensubstanz auf die Weise gereinigt ist, wird sie nun noch getrocknet. Die Masse wird am einfachsten zur warmen Jahreszeit auf große Flächen ausgebreitet und an der Luft trocknen gelassen, oder im Winter in Trockenstuben mittelst Dampf getrocknet. Eine andere Art des Trocknens beruht darauf, daß beim zusammengehäuften Lagern von Knochen eine Zersetzung durch Fermente vorgeht, die eine gewisse Temperaturerhöhung mit sich führt, durch welche das gewünschte Trocknen ebenfalls erzielt wird. — Dieses trockene Material wird nun erst der nöthigen Zerkleinerung unterworfen. Ein Stampfwerk vermittelt diesen Vorgang und es resultiren zunächst ein feiner Staub und der sogenannte Gries, die gröberen Stücke werden durch ein Sortirsieb getrennt, von denen letzteres besonders verarbeitet wird. Bei stark gedämpften Knochen wendet man einen sogenannten Kollergang an. Zwei an einer Axe befindliche Mühlensteine malen in geeigneter Weise das Material fein und zwar fällt letzteres direkt durch ein Schüttelsieb in Säcke, während die gröberen Stücke von Neuem zermalmt werden.

Noch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß ein zu starkes Dämpfen zu vermeiden ist, da dadurch der Stickstoffgehalt zu sehr herabgedrückt wird; dieses hat aber einen doppelten Nachtheil, wie dieses schon früher an dieser Stelle besprochen wurde. — Dies ist in flüchtigen Zügen die Fabrikation des gewöhnlichen, gedämpften Knochenmehls.

Nun noch einige Worte über die Fabrikation des aufgeschlossenen Knochenmehls. — Der Prozeß des Aufschließens von Material, welches zum Düngen verwendet werden soll, geschieht, damit die Phosphorsäure, die schwerlöslich und deßwegen erst später zur Geltung kommt, in einen leicht löslichen Zustand übergeführt wird. Man verwendet hierzu stets Schwefelsäure, noch in ungereinigter Form, wie sie aus den Bleikammern der Schwefelsäure unter den Namen Kammersäure in den Handel kommt. Bei dem Knochenmehl verläuft dieser Aufschließungsprozeß nicht so glatt, wie besonders bei den mineralischen Phosphaten, unter denen die sogenannten Superphosphate die Bekannteste Rolle spielen. Das Knochenmehl bietet beim behandeln mit Schwefelsäure die Schwierigkeit ungemein schwerer zu trocknen, und gerade ein trockenes, fein vertheiltes Produkt will doch erzielt sein.

Man war daher bestrebt, durch einen Zusatz eines trockenden Mittels, wie ausgeglühten Sand, Braunkohlen, Knochenkohle 2c. das Trocknen zu erzielen. Alle diese Vorschläge sind aber aus verschiedenen Gründen ohne praktische Bedeutung, denn das Knochenmehl verliert vor Allem an dem Prozentgehalt der Phosphorsäure, besonders des so wie so niedrigen Stickstoffs. Man hat daher von allen diesen Zusätzen abgesehen und schließt in der Weise auf, daß man zunächst einen Theil der Säure zugiebt, dann den Rest des Mehles. In manchen Fabriken läßt man überhaupt die Aufschließung nicht vollständig um sich greifen. Solche Präparate trocknen bedeutend besser. — Um bei dem Aufschließen die richtigen Mengenverhältnisse zu treffen, wird sowohl der Gehalt an phosphorsaurem Kalk in den Knochen, als der Gehalt der Säure auf analytischem Wege festgestellt und danach die beiden Substanzen gemengt. — Das ganze Verfahren der Darstellung des Mehles kann auch insofern vereinfacht werden, als man die frisch gedämpften Knochen direkt aufschließt. — Ein gedämpftes Knochenmehl enthält gewöhnlich 3—4 Proz. Stickstoff, nach dem Aufschließen aber wird der Gehalt an demselben um 1—1½ Proz. verminder und man hat ein Düngemittel, was an Nährstoffen besitzt 15—17 Proz. Phosphorsäure und 2—3 Proz. Stickstoff. Für die Praxis ist das Verhältniß der beiden Nährstoffe, Stickstoff und Phosphorsäure, fast ein unbrauchbares, da der Gehalt an ersterem zu niedrig ist. Man hat daher einen künstlichen Zusatz an Stickstoff, den man in verschiedenster Art zuführte, angebahnt. — So bedient man sich z. B. mit Vortheil des Blutes. — Durch Kochhitze wird dasselbe erst geronnen und dann ungefähr auf 25 Ctr. frische Knochen 30 Ctr. frisches Blut gemengt. — Ein auf diese Weise aufgebessertes, aufgeschlossenes Knochenmehl enthält nur 4—5 Proz. Stickstoff und 9—11 Proz. Phosphorsäure. — Man hat auf diese Weise vollständig in der Hand, den Gehalt an Stickstoff nach Belieben steigen zu lassen. Auch Horn wird, wenn es getrocknet, fein gemahlen ist, mit dem Knochenmehl zu diesem Zwecke gemengt. — Von den anderen Materialien, welches auch zur Erhöhung des Stickstoffs dienen sollen, erwähnen wir die Abfälle der Lederfabrikation, die aber wegen ihres Gehaltes an gerbsauren Verbindungen, welche bekanntlich sehr widerstandsfähig gegen die Fäulniß sind, als ungeeignet bezeichnet werden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Fragen und Antworten.

Pörsten bei Rippach. Wie bereitet man Apfelwein?

Das Obst wird nach Neßler's Angabe am besten durch Quetschmaschinen gequetscht und ohne Wasserzusatz so lange (2—3 Tage) unter öfterem Durcharbeiten stehen gelassen, bis die ganze Masse rothbraun geworden ist. Jetzt schreitet man zum Keltern und füllt den Saft in Fässer. War das Obst sehr reif und sehr gut, so kann man diesen Most für sich gähren lassen und als reinen Obstwein aufbewahren. Bei geringerer Beschaffenheit des Obstes setzt man auf die Ohm etwa 15 Pfund Traubenzucker, in 4 Maaß kochendem Wasser aufgelöst, hinzu, läßt vergähren und zieht den Wein, sobald die Gährung beendet ist, in ein geschwefeltes Faß ab. Bei unreifem Obst wendet man 25—35 Pfd. in 10 bis 15 Maß kochendem Wasser gelösten Zucker an. Die zurückbleibenden Treber enthalten noch viel lösliche Stoffe, man übergießt sie daher mit ebenso viel Zuckerwasser als man Most erhalten hat, läßt 6 bis 8 Tage gähren, kelert ab und behandelt den Wein in derselben Weise wie vorhin angegeben ist. Um eine Ohm zu erhalten, kann man auch die Treber mit 70 Maß kaltem Wasser übergießen, dann 50 bis 60 Pfd. Traubenzucker in 20 Maß kochendem Wasser auflösen und zur Mischung zugießen, sobald diese Lösung bis auf ungefähr 20° R. abgekühlt ist. Wenn das kalte Wasser 13° R. hatte, so erhält jetzt die Mischung 10—20° R., eine Temperatur, die für diese Gährung sehr günstig ist. Sollte dieser Trebertwein nicht sauer genug sein, so setzt man der Ohm 1—1½ Pfd. Weinsäure hinzu.

A. Riekher empfiehlt zur Obstweinbereitung das Obst zu zerstampfen und auf 1 Pfd. Fruchtsaft 1 Pfd. Zucker und 2 Pfd. Wasser zuzusetzen. v. E.

Abonnent H. in Thüringen. Giebt es kein Mittel gegen Lungenseuche beim Rindvieh?

In Baiern und den angrenzenden Theilen Sachsens ist ein sogenanntes „Lungenseuchepulver" verbreitet, das in jedem Falle und zwar sofort nach erfolgter Anwendung gewirkt haben soll. Dasselbe ist nach den Untersuchungen von Dr. Hofmeister und Prof. Dr. Sußdorf an der Königl. Thierarzneischule wie folgt zusammengesetzt:

	13,0 %	Chlornatrium (rohes Kochsalz)
	16.7 %	Schwefelantimon
	10.7 %	Sand
Summa	40.4 %	Mineralstoffe,
	40.0 %	Bockshornpulver, Semen foenigraeci,
	20.0 %	Enzianwurzelpulver, Radix gentianae.

Das Pulver stellt ein ziemlich roh gemischtes sogenanntes Brustpulver dar. Wenn man die einzelnen Bestandtheile ankauft und das Pulver selbst herstellt, so wird das Pfd. ungefähr 40—50 Pfennige kosten.

Hauptsache wird es immer sein, in den Ställen für recht reine und gute Luft zu sorgen durch Lüftung und Räucherung mit z. B. Carbolsäure, während das Vieh sich im Freien befindet.

Silvestri, Professor der Thierarzneischule zu Turin, will durch ein sehr einfaches und leicht ausführbares Verfahren sehr günstige Resultate bei der Lungenseuche erzielt haben. Dasselbe besteht darin, daß man auf dem Fußboden des Stalles, in dem die kranken Thiere sich befinden, kleine, weithalsige Gefäße, deren jedes 500 gr Chlorkalk enthält, aufstellt. Die kleinen Quantitäten von Chlorgas, welche frei werden, wirken auf die Schleimhaut der Athmungsorgane äußerst günstig ein, jedoch hat man darauf zu sehen, daß die Entwickelung des Gases keine übermäßige werde, widrigenfalls die Reizung der Luftwege zu heftig und in Folge dessen nachtheilig würde.

Von einem practischen Landwirthe wird uns die Mittheilung, daß er mit großem Erfolge die an der Lungenseuche erkrankten Thiere durch Fernhalten jeglichen Eiweiß enthaltenden Futters curirt habe. Derselbe sagt, schon die absolute Verweigerung der kranken Thiere, solche Futterstoffe, z. B. Schrot und Oelkuchen zu fressen, weise darauf hin, daß ihnen die betreffenden Stoffe nachtheilig seien und er hat deshalb solche Thiere lange Zeit hindurch nur mit gutem Stroh und klarem reinen Wasser gefüttert und gesunden, daß die erkrankten Thiere sich danach gebessert haben und gesund wurden. v. E.

Mannigfaltiges.

Sicherheitsriemen für die Einleger bei Dreschmaschinen. Bei dem Maschinendrusch kommen alljährlich zahlreiche Unglücksfälle dadurch vor, daß derjenige, welcher die Maschine mit dem Getreide speist, indem er mit der Hand der Dreschtrommel zu nahe kommt, an den Händen mehr oder weniger verletzt wird, auch wohl ganz um die Hand oder den Arm kommt. Angesichts dieses Uebelstandes wird die Erwähnung einer einfachen Vorrichtung willkommen sein, mittelst welcher solche Unglücksfälle hintangehalten werden. Dieselbe, von L. Digeon erfunden, besteht nach Frühlings landwirthschaftlicher Zeitung in einem Riemen, welcher, einerseits an dem Einlegetisch, andererseits aber am Handgelenke des Einlegers festgemacht ist. Das eine Ende des Riemens ist in solcher Entfernung von der Trommel angebracht, daß, wenn der Arbeiter seine Hand auch ganz ausstreckt, selbe noch immer 10 cm vom Trommelrande entfernt bleibt. Da dieser Schutzriemen an jeder Dreschmaschine angebracht werden kann, die Anschaffung desselben nur geringe Auslagen verursacht, so sollten alle Besitzer von Dreschmaschinen dafür sorgen, daß dieses Schutzmittel an den Dreschmaschinen nicht fehle und auch angewendet werde; wenn auch anfänglich die freie Bewegung der Hand durch den Riemen etwas gehemmt wird, dürfte doch die Gewöhnung denselben bald nicht hinderlich erscheinen lassen.

Die auf Ackerland stehenden Bäume vor dem Pfluge zu schützen. In der Schweiz verfährt man auf folgende Weise, um die auf Ackerland stehenden Bäume vor dem Pfluge zu schützen und das Land um die Bäume herum ohne große Kosten aufzulockern. Man gräbt oder hackt nämlich um jeden Baum herum vor dem Pflügen im Form einer Ellipse den Boden auf und häufelt ihn etwas an den Stamm an. Diese so aufgelockerte Fläche ist im Halbmesser 2 Fuß breit und 3½ Fuß lang (im Ganzen also 4 Fuß breit und 7 Fuß lang, nach beiden Seiten in schmale Spitzen auslaufend. Die Längeneinrichtung dieser Bodenellipse richtet sich ganz nach dem Laufe des Pfluges. Es kann nunmehr der Pflug ganz leicht um die Bäume herumgeleitet und doch das Land, welches zwischen zwei Bäumen in der Pfluglinie liegt, vollständig umgepflügt werden. Die Kosten, die das Aufhacken jener schmalen, nach beiden Seiten zugespitzten Streifen bei jedem Baum verursacht, sind gar nicht in Anschlag zu bringen gegen die damit erreichten Vortheile und den Schutz des Baumes vor der Beschädigung beim Pflügen. Ohne solches Verfahren wird bald zu nahe an den Baum hinangepflügt, bald läßt man einen schmalen Längestreifen durch die ganze Baumlinie ungepflügt liegen. Im ersteren Falle ist eine Beschädigung unvermeidlich, im letzteren sind die Kosten des Auflockerns dieses langen Bodenstreifens mit Handarbeit sehr beträchtlich. — Dieser Gegenstand verdient die größte Beachtung der Obstbaumbesitzer, denn die Zahl der Bäume, die alle Jahre durch nachlässiges Pflügen durch Dienstboten ruinirt werden, ist sehr groß. Es ist dies ein Grund mit, warum in manchen Gegenden der Obstbau nicht gedeihen will.

Winke zur Pflanzung und Ueberwinterung von Rosenwildlingen. — Recht oft hört man leider nur zu gerechtfertigte Klagen über das Eingehen im Herbst gepflanzter Rosenwildlinge, welche man im darauf folgenden Sommer zu veredeln gedachte. Es hat dies einestheils darin seinen Grund, daß man schlechte Wildlinge (ohne Wurzeln und vertrocknet) für gute erhält, jedoch liegt ein großer Theil der Schuld auch am betreffenden Empfänger behufs Weiterbehandlung und Ueberwinterung derselben selbst. Gewöhnlich werden die Rosen nach Empfang eingepflanzt und sich dann, so zu sagen, für den Winter selbst überlassen, ohne Schutz und Decke für Frost. Aber gerade darin liegt der Hauptfehler, denn auch die wilde Rose ist gegen das Verpflanzen sehr empfindlich. Im Herbst gepflanzte Rosenwildlinge müssen nach der Pflanzung sofort niedergelegt oder, wenn in Reihen schulmäßig gepflanzt, übereinander niedergebunden und vollständig mit Erde bedeckt werden. Dadurch kann kein Zurückfrieren der Rosen stattfinden, und mit wenigen Ausnahmen bekommt man dieselben, selbst wenn sie schon auf der Reise etwas gelitten haben sollten, gut durch den Winter. — Ferner darf man keinenfalls die Wildlinge früher herausbinden, als bis kurz vor der Veredlungszeit, selbst wenn dieselben schon sehr zu treiben anfangen. Man lüftet zu diesem Behufe kurz vorher die Rosen, wählt aber zum vollständigen in die Höhe binden nur trübe feuchte Tage, damit die weichen Triebe erst etwas abgehärtet werden. Zu schnell der Sonne ausgesetzt, geht immer wieder ein Theil durch Vertrocknen verloren. Frisch gepflanzte Rosenwildlinge sollte man stets im ersten Jahre nur auf das schlafende Auge veredeln, da sie zu dieser Zeit gewöhnlich mehr Saft zeigen. Wenn man auf diese Weise die Wildlinge behandelt, so wird man wohl über sehr wenig Verluste zu klagen haben.

Gegen **Beschädigung von Obstbäumen durch Hasen** gibt Dir. W. Schüle in Brumath im „Obstgarten" folgendes Mittel als erprobt an: ¼ Pfund zerstoßene Aloe und 3 Pfund abgelöschter Kalk werden in 8 Litern warmem Wasser aufgelöst und damit mittelst eines Pinsels die Bäume bis zur erforderlichen Höhe angestrichen. Das Mittel wird besonders auch für Baumschulen, wo die Hasen gewöhnlich am meisten Schaden thun, empfohlen.

Konservirung der Zwiebeln. Wie bekannt, ist es in Wirthschaften, wo große Mengen von Zwiebeln geerntet werden, sehr häufig mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden, dieselben bis zum nächsten Frühjahr, wo diese Frucht knapp ist und mit hohen Preisen bezahlt wird, zu konserviren. In diesen Fällen empfiehlt sich das Einmieten der Zwiebeln. Man legt die Mieten in derselben Weise an, wie für Rüben 2c., doch müssen dieselben mit Brettern ausgekleidet werden, auf welche eine Schicht Langstroh von Weizen gebracht wird. Die Zwiebeln dürfen aus den Mieten nicht eher herausgenommen werden, als bis sie, falls starker Frost geherrscht hat und sie gefroren sind, vollständig aufgethaut sind. Ist dies geschehen, so sind sie sowohl zu Konsum- als auch zu Pflanzzwecken durchaus tauglich.

Ueber das Rösten des Kaffees sagt Professor Dr. Langbein in seinen Vorträgen über Chemie: Durch Rösten erleidet die Zusammensetzung des Kaffees eine große Veränderung; die hornartige Masse wird pulverisirbar, Gerbsäure, Zucker und Fett zum Theil zerstört und das Kaffeeöl durch die Hitze verflüchtigt. Da nun aber das Kaffeeöl den angenehmen aromatischen Geruch des Kaffees bedingt, so ist es räthlich, das man größere, scharf getrocknete Brotwürfel mit dem Kaffee in die Trommel bringt, welche einem Schwamme gleich die Oeldämpfe aufsaugen und, da sie sich schwer erwärmen, also weniger heiß als die Bohnen sind, dieselben verrichten. Die Würfel werden mit gemahlen, gekocht und bewirken eine früher nicht gekannte Vermehrung der Güte des Getränkes. Der Zusatz beträgt auf 0,75 Pfd. Kaffee 0,25 Pfd. scharf getrocknetes Brod. Der fertig geröstete Kaffee muß in geschlossenen Gefäßen erkalten, die man möglichst füllt. Will man den gerösteten Kaffee längere Zeit aufbewahren und ihn vor dem Verluste seines Aromas schützen, so läßt sich das Bestreuen der noch warmen Bohnen mit Weiß-Zucker (auf 25 Pfd. Kaffee 0,75 Pfd. Zucker) empfehlen. Dieser umhüllt (beim Zerfließen) die Bohnen mit einer Decke und bewahrt ihnen das Aroma.

Obstmus. Im südlichen Deutschland wird nicht nur von Pflaumen Mus eingekocht, sondern ebenso von Birnen und Aepfeln, was bei uns noch wenig geschieht. Ein bewährtes Verfahren, von Kernobst Mus einzukochen, ist, nach den „Westpr. ldw. Mitth.", folgendes: Die Aepfel, ohne geschält oder zerkleinert zu werden, kocht man mit wenig Wasser weich, läßt sie abkühlen und reibt zur Beseitigung der Schale und des Kernhauses die Masse durch ein Sieb. Demnächst wird diese durchgeriebene Masse unter fortwährendem Umrühren und Kochen bis zur Konsistenz eines dünnen Teiges eingedickt. Ebenso kann man mit Birnen verfahren. Das am Niederrhein beliebte Apfelkraut wird unter Zusatz von Zuckerrüben dargestellt. Man nimmt zur Hälfte Aepfel, zur Hälfte Zuckerrüben, kocht jede Partie für sich bald gahr, preßt hierauf beides zusammen aus und dampft die Flüssigkeit bis zur Konsistenz eines Gelee ein. Statt der Aepfel nimmt man auch Birnen-Einkochungen aus Birnensaft, Kartoffel- oder Möhrensyrup und etwas aromatischen Zusatz; dies wird im Süden als Delikatesse auf Butterbrot gestrichen (ungesalzene Butter „süße Anken") und vielfach zum Thee gegessen; solche eingekochte Obstmarmeladen sind ein äußerst gesundes Nahrungsmittel, und bei viel Obst empfiehlt es sich, letzteres derart zu verwenden.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831111 2-17/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 264 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 11. November 1883.

Lokales.

Halle, den 10. November.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Die Bürgermädchenschule in den Franckeschen Stiftungen beging gestern Abend um 5 Uhr auf dem festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Betsaale der deutschen Schulen ihre Luther-Jubiläumsfeier. Die Büsten von Dr. Martin Luther und Philipp Melanchthon waren von den Schülerinnen mit Vorbeerkränzen geschmückt und mit prachtvollen Topfgewächsen umstellt worden; die Bilder beider Reformatoren zierte Guirlandenschmuck. Die Betheiligung an der Feier seitens der Eltern der Schülerinnen war eine überaus zahlreiche, so daß auch das entfernteste Plätzchen des gewaltigen Saales besetzt war. Die Feier selbst verlief in einer würdigen, angemessenen, erhebenden Weise. Gesänge der Versammlung und Vorträge der Schülerinnen wechselten wirkungsvoll mit einander ab. In die schwungvoll gehaltene Festrede des Inspektors der Schule waren drei von Schülerinnen vorzüglich gesprochene Gedichte eingelegt, deren tiefe Wirkung auf die Herzen der Zuhörer sich sichtlich zeigte. Die Festrede beleuchtete die traurigen Zustände der christlichen Kirche vor und zu Luthers Zeit, Luthers eigenes Ringen nach Glauben und seinen Sieg, Luthers Reformationswerk, seine Bibelübersetzung, sein Gesangbuch und den Katechismus, Luthers Familienleben, die Vollendung seines Werkes und unsere Aufgaben bezüglich der von Luther überkommenen Vermächtnisse. Eine von dem Schülerinnen-Chor dreistimmig gesungene Motette von Grell, „Herr, Deine Güte reicht so weit ꝛc.", wurde recht gut ausgeführt und hat gewiß ihre Wirkung auf alle Zuhörer nicht verfehlt. Mit innerer Befriedigung verließen wir nach Schluß der Feier den Saal und haben die Ueberzeugung, daß alle Betheiligten etwas von dieser Schulfeier mit in ihr Heim genommen haben.

— Der dritte Vortrag des Herrn Prof. Dr. Heydemann, welcher für nächsten Montag angekündigt war, muß leider wegen Unwohlsein des genannten Herrn ausfallen. Ueber den nächsten Vortrag theilen wir seiner Zeit Näheres mit.

— Deutsche Reichsfechtschule, Verband Halle.) Am Mittwoch fand im Restaurant des Eikellers die 9. Sitzung des Verbandes Halle der deutschen Reichsfechtschule statt. Nachdem der Vorsitzende ein Oberschmiedesterpatent (das zweite im Verbande) überreicht, 3 neue Fechtmeister und 2 Vizefechtmeister in den Verband aufgenommen hatte, berichtete er, daß vom Kaffrer in voriger Woche 300 ℳ nach Magdeburg abgeschickt seien. Welch reger Sinn in unserer Stadt für die deutsche Reichsfechtschul-Sache Platz gegriffen hat, mag daraus erhellen, daß neben unserm Verbande der deutschen Reichsfechtschule noch ein neuer Fechtverein begründet ist. Diese beiden Fechtvereine verfolgen ganz gleiche Ziele und stehen beide auf den Statuten der Reichsoberfechtschule. Hoffen wir, daß es diesen beiden Vereinen Hand in Hand auch an segensreicher Wirkung und reicher Entfaltung die zur Erreichung des erstreben edlen Zieles nöthig sind, nicht fehlen möge.

Halle, den 10. November.

Luther-Concert.

Mit dem am gestrigen Tage in der hiesigen Marienkirche stattgehabten Concert haben die großen Jubiläumstage ihren würdigen Anfang genommen. Schon die stattliche Zahl der Sänger und Musiker gab dem Ganzen ein hervorragendes Ansehen und festliches Gepräge, und wenn auch ein den Gegenstand der Tagesfeier noch besser charakterisirendes Programm wie etwa das Meinardus'sche Luther-Oratorium die Erfüllung eines längst gehegten Herzenswunsches von Hunderten gebracht haben würde, so brachte doch die gehobene Feststimmung der sehr zahlreich Erschienenen den einzelnen Nummern des Programms ein warmes Interesse entgegen, und dieses Interesse steigerte sich bei der hingebungsvollen, den höchsten Anforderungen genügenden Aufführung von Nummer zu Nummer. Dem gesammten singenden und spielenden Personal nebst seinem Chorführer fühlte man die Begeisterung an, mit welcher Luthers Angedenken sie durchglühte, und an der Stelle des im Gotteshaus nicht angemessenen Applauses sprachen stille Thränen einen bessern Dank aus, als die Hände es vermocht hätten. Ehre und Anerkennung dem Mann, der seine Mühe und seine Opfer gescheut hat, um uns eine solche musikalische Gabe zu bieten, der nicht nur den Chor und das Orchester zu dieser imposanten Höhe hinaufgebracht, sondern auch durch Berufung von vier Solokräften ersten Ranges dem Werke seinen vollen Schmuck verliehen.

Wenn wir diese Letztgenannten sogleich kurz charakterisiren sollen, so sind wir in Verlegenheit, wem wir den Preis zuzuerkennen haben, ob dem Glanz des Soprans oder der Wärme des Alt, dem Schmelz des Tenors, oder der Fülle des Basses. Wozu aber auch vergleichen, wo man sich einer derselben Schönheit zu erfreuen hat? Besonders wirkungsvoll waren der Sopran und Tenor im Duett, wie denn überhaupt an diese beiden Stimmen die größten Anforderungen gestellt wurden und die Ausdauer derselben alle Würdigung verdient.

Mit den Solisten wetteiferte der Chor, dessen Masse zu bewundern dem Dirigenten keine leichte Sache war. Ohne irgend eine bemerkbare Schwankung und Unebenheit, mit größter Präzision, feiner Delikatesse und schlanker Abrundung bewältigte er seine Aufgabe, und wurde dabei von dem Orchester wirkungsvoll unterstützt, dessen Leistungen an dem Wohlgelingen des Ganzen einen hervorragenden Antheil haben, denn es verstand nicht blos sie an seinem Platz kräftig hervor- und decent zurückzutreten, sondern glänzte auch durchgehends durch seine Nüancirung und technisch sichern Vortrag, wie das namentlich in dem sinfonischen Instrumentalsatz des zweite n Concerttheils zur Geltung kam.

Um noch über die Zusammensetzung des Programms ein Wort zu sagen, so bestand dasselbe aus zwei musikalisch-disparaten Theilen, von denen der erstere nach seinem compositionellen Werth sowie nach seiner Beziehung auf die Bedeutung des Tages den Vorrang behauptete. (Der zweite Theil, Mendelssohns Sinfonie Cantate, so herrlich die Musik auch an sich ist, gehört doch weniger in's Gotteshaus als ins Opernhaus). Händelsche Würde sprach im ersten Theil aus der Psalm-Arie von Leonardo Leo, mit welcher sich der Alt vortheilhaft einführte. Das Gebet Luthers aus dem Oratorium von Meinardus weckte uns von Neuem das Bedauern, nicht das ganze Werk haben hören zu können. Doch wurden wir für den Verlust entschädigt durch Bachs grandiose Cantate nach Luthers Lied: Ein' feste Burg ist unser Gott, den Höhepunkt des Ganzen. Die Vergleichung mit einer unserer festlichen in der Thomaskirche zu Leipzig gehörten Aufführung desselben Tonwerks fällt durchaus nicht zu Ungunsten der Hallischen aus. Schließen wir mit einem nochmaligen Dank gegen Dirigenten, Sänger und Musiker und mit dem Ausdruck herzlicher Freude über das schöne Gelingen dieses würdigen Einleitungsaktes zu den kommenden festlichen Tagen!

—i—.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Handelsmann Hermann Jilo zu Zwebendorf im Kreise Delitzsch die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

—u. **Schönebeck**, 9. November. (Lutherglocken.) Eine der schönsten und anhaltendsten Erinnerungen an das Luther-Jubiläum hat sich unsere Nachbarstadt Gr. Salze gestiftet, nämlich drei Lutherglocken. Dieselben sind am 7. d. M. eingeweiht und sollen am Sonnabend den Luthertag zum ersten Male ertönen und so das Fest einläuten. Die in ihrem Fache bestens bekannten Gebrüder Ulrich in Laucha a. d. U. haben dieselben hergestellt (die alten Glocken umgegossen) und ihrem Zwecke entsprechend mit dem Bildnisse Luthers versehen. Das Geläute ist harmonisch abgestimmt und wird den Accord h-dis-fis angeben. — Die Schulfeier des Lutherfestes wird hierorts eine gemeinsame sein, Real-, Bürger- und Volksschule werden in der Kirche den Actus begehen und sind, wie allerorten, die sorgfältigsten Vorbereitungen zu einer würdigen Feier getroffen worden.

△ **Brehna**, 9. November. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag hat sich der Handarbeiter Carl Berthold von hier in seiner Schlafkammer erhängt. Derselbe lebte in sehr ärmlichen Verhältnissen, war bereits 66 Jahre alt und litt seit Monaten an einem unheilbaren Magengeschwür. Er hatte schon wiederholt zu seinen Angehörigen geäußert, daß er sich das Leben nehmen würde.

Hettstedt, 8. November. (Trichinosis.) In dem benachbarten Dorfe Waldeck liegen etwa 15 Personen an der Trichinosis krank darnieder. Gestern ist durch Wachtmeister St. constatirt, daß erwähnte Krankheit von dem Genusse eines am 6. October vom Gastwirth Trautmann daselbst geschlachteten Schweins datirt. Letzteres ist von dem Fleischbeschauer Schröder untersucht und für trichinenfrei befunden. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

= Personal-Veränderungen im Ressort der Königlichen Provinzial-Steuer-Direction zu Magdeburg im Monat October 1883.

Es sind befördert resp. versetzt:

Der Hauptmanns-Controleur Lentze von Mühlberg nach Dortmund (Westphalen), der Ober-Grenz-Controleur Hansel in Goch (Rheinprovinz) zum Hauptamts-Controleur in Mühlberg, der Hauptamts-Assistent Hartmann von Mühlberg nach Halle a/S., der commissarische Hauptamts-Assistent Brandt in Wittenberg zum Hauptamts-Assistenten daselbst, der commissarische Büreau-Assistent bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Magdeburg Marquardt zum Büreau-Assistenten daselbst, der Steueramts-Assistent Paukert in Eilenburg zum Steuer-Einnehmer in Schildau, der Steuer-Aufseher Herzlieb zu Magdeburg zum Steueramts-Assistenten in Eilenburg, der Steuer-Aufseher Köbel in Magdeburg zum Schlesengeld-Einnehmer in Calbe a/S., der Steuer-Aufseher Schildt in Halle a/S. zum commissarischen Hauptamts-Assistenten in Tangermünde, der Steuer-Aufseher Pegel von Altendorf nach Weiterhöfen, der Steuer-Aufseher Lier von Aslleben nach Altendorf, der Steuer-Aufseher Grotius von Rosleben als Salz Steuer-Aufseher nach Halle a/S., der Steuer-Aufseher Wiebeck von Gr. Ammensleben nach Tangermünde, der Steuer-Aufseher Römer von Ilsleb nach Aisleben, der Revisions-Aufseher Kosche in Oswiecim (Schlesien) zum Hauptamts-Assistenten in Mühlberg, der Steuer-Aufseher Schröter von Aslleben nach Magdeburg, der Steuer-Aufseher Ziegler in Dortmund (Westphalen) nach Stöndiß bei Mücheln, der Steuer-Aufseher Müller in Zielenzig (Brandenburg) nach Rosleben, der Steuer-Aufseher Hennemann von Ameln (Rheinprovinz) nach Aslleben, der Steuer-Aufseher Funke von Bochum (Westphalen) nach Etgersleben, der Grenzaufseher Poppe in Wankum (Rheinprovinz) als Steuer-Aufseher nach Cochstedt, der Grenzaufseher Haubenreißer von Fleste (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Quetz, der Grenzaufseher Wesemann in Cranz (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Etgersleben, der Grenzaufseher Schwarzkopf von Travemünde (Schleswig-Holstein) als Steuer-Aufseher nach Kl. Wanzleben, der Grenzaufseher Otto von Vegesack (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Bartndorf, der Grenzaufseher Lade von Ruhtenfleth (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Domersleben, der Grenzaufseher Querengüßer von Bremen als Steuer-Aufseher nach Rößleben, der Grenzaufseher Wegener von Wymeer (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Egeln, der Grenzaufseher Bahr von Stotel (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Ilfeld, der Grenzaufseher Wenzel von Finkenwärder (Hannover) als Salz-Steuer-Aufseher nach Neustaßfurt, der Grenzaufseher Schortmann von Nordhorn als Steuer-Aufseher nach Gr. Ammensleben, der commissarische Grenzaufseher Wolff von Kaldenkirchen (Rheinprovinz) als Steuer-Aufseher nach Magdeburg, der Hauptamtsdiener Fürke in Halberstadt zum Steuer-Empfänger in Zahna, der Vollziehungsbeamte Dietrich von Herzberg, der Vollziehungsbeamte Zeichert von Calbe a/S. nach Magdeburg, der Vollziehungsbeamte Laufer in Wittenberg als Grenzaufseher nach Krautland (Hannover).

Neu angestellt: Der invalide Unterofficier Genisch in Naumburg als Hauptamtsdiener in Halberstadt, der invalide Sergeant Schneider in Magdeburg als Vollziehungsbeamter in Herzberg, der Wachtmeister im Altmärkischen Ulanen-Regt. Nr. 16 Hante in Salzwedel als Vollziehungsbeamter nach Calbe a/S.

Pensionirt: der Steuer-Einnehmer Kögel in Schildau, der Steuer-Einnehmer Heine in Bitterfeld, der Haupt-Amts-Assistent Boldt in Halle a/S., der Schlesengeld-Erheber Möller in Calbe a/S., der Steuer-Aufseher Virgin in Klein-Wanzleben, der Steuer-Aufseher Ganzer in Stöndiß bei Mücheln, der Steuer-Aufseher Schrank in Quetz, der Steuer-Aufseher Hebestreit in Egeln, der Steuer-Aufseher Neitzel in Cochstedt, der Steuer-Aufseher Wisch in Litzen, der Steuer-Aufseher Schröder in Bartendorf.

♂ **Halberstadt**, 8. November. (Generalversammlung des Zweigvereins deutscher Müller des Harzes.) In der hierselbst im Breitenbach'schen Etablissement unter dem Vorsitz des Herrn Mühlenbesitzers Gropp-Wernigerode abgehaltenen Generalversammlung, welche im vergangenen Jahre in Goslar abgehalten werden sollte, aber ausfiel, erstattete zunächst der Herr Vorsitzende einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes des Zweigverbandes. Die in der letzten Versammlung gefaßte Resolution — den Bau der Harzgürtelbahn betreffend, ist den betreffenden Kreis- und Communalbehörden zur Berücksichtigung empfohlen worden. In einer besonderen Vorstandssitzung wurde die Lage des Müllergewerbes besprochen und das betreffende Material der Handelskammer überwiesen. — Nach erfolgter Rechnungslegung und Erledigung mehrerer Verbandsangelegenheiten hielt hierauf Herr Mühlenbesitzer Richard Banse aus Meiedorf seinen angekündigten Vortrag über „Die Lage der Mühlenindustrie der heimischen Provinz und Vorschläge zur Besserung derselben." Nachdem der Herr Referent die gegenwärtige Lage der Mühlenindustrie, welche unleugbar von der großen Concurrenz und der bedeutenden Ueberproduktion infolge der erheblichen Erweiterungen und Vergrößerungen der Etablissements zu leiden hat, auf Grund genauer Orientirung und Sachkenntniß geschildert hat, schlägt derselbe zur Hebung dieser in manchen Distrikten arg zurückgegangenen Industrie die Gründung einer Exportmühlen-Gesellschaft vor. Nach Ansicht des Herrn Referenten ließe sich auf diese Weise eine Abzugsquelle der Ueberproduktion nach dem Auslande gewiß schaffen. Die Mühlenbesitzer in Oesterreich hätten sich zur Abwehr der großen Ueberproduktion vereinigt zu dem Zwecke, die überschüssigen Erzeugnisse der betheiligten Mitglieder, speziell der sich anhäufenden großen Mehlvorräthe, namentlich in Wien, womöglich zu exportiren. Die ungefähr 50 Mitglieder zählende österreichische Gesellschaft habe in einer etwa fünfmonatlichen Thätigkeit bereits für ca. 500,000 ℳ Mehl exportirt. Die Gesellschaft arbeite als Genossenschaft und erhalte nur einen gewissen Procentsatz zur Bestreitung der Auslagen. Falls die betheiligten Mühlen nicht Mehl genug liefern können, sei es denselben auch gestattet, fremde Mehle anzukaufen. Vor allen Dingen würde darauf gehalten, ein möglichst gleichmäßiges Produkt herzustellen, da es für den Export von unerläßlicher Bedingung sei, stets ein gleichmäßiges Produkt auf den Markt zu bringen. Der Export aus Oesterreich gehe zumeist nach England, aber auch deutsches Mehl ginge in großen Quantitäten nach dort. Für den Einzelnen sei es indeß mit großen Schwierigkeiten verknüpft, direkte Verbindung nach dort abzuschließen, würde aber nach Vorschlag und Ansicht des Herrn Referenten eine Anzahl hiesiger Müller zusammentreten, sich alsdann einen gemeinschaftlichen Vertreter wählen und sich nach dem Muster in Oesterreich organisiren, dann würde man jedenfalls auf einen Absatz rechnen können; der hiesige Markt würde hierdurch entlastet und die Möglichkeit geboten, wenigstens hier mit einigem Nutzen arbeiten zu können. — Die Ausführungen des Herrn Referenten erregten allgemeines Interesse und wurden durch den sehr eingehenden Vortrag des Vorsitzenden des Centralverbandes, Herrn J. J. van den Wyngärth-Berlin, bestätigt und ergänzt. Letzterer wies darauf hin, wie auf dem Wege der vorgeschlagenen Association auch dem Mühlenbesitzer mit kleineren und mittleren Betriebe eine Betheiligung an dem Exporte ermöglicht würde. Die Verschiedenheit der Mahlgänge würde

Luthers Stellung zur Schule.

(Schluß.)

Ferner: „Kann die Obrigkeit die Unterthanen zwingen, so da tüchtig dazu sind, daß sie müssen Spieße und Büchse tragen, auf die Mauern laufen und anderes thun, wenn man kriegen soll, wie viel mehr kann und soll sie die Unterthanen zwingen, daß sie ihre Kinder zur Schule halten, weil hier wohl ein ärgerer Krieg vorhanden ist mit dem leidigen Teufel, der damit umgehet, daß er Städte und Fürstenthümer will so heimlich ausfangen und von tüchtigen Personen leer machen, bis er den Kern gar ausbohrt, eine ledige Hülse da lasse stehen von eitel unnützen Leuten, damit er spielen und gaukeln könne, wie er will."

Endlich: „Darum wache hier, wer wachen kann; die Obrigkeit, wo sie einen tüchtigen Knaben siehet, daß sie den zur Schule halten lasse. Ist der Vater arm, so helfe man mit Kirchengütern dazu. Hier sollten die Reichen ihre Testamente dazu geben, wie denn die gethan haben, die etliche Stipendien gestiftet haben. Das hieße wohl zur Kirche dein Geld bescheiden. Hier löset du nicht der Verstorbenen Seelen aus dem Fegefeuer, sondern hilfst durch Erhaltung der göttlichen Aemter beiden den Lebendigen und den Zukünftigen, daß sie nicht hinein ins Fegefeuer kommen, ja, daß sie aus der Höllen erlöset werden und gen Himmel fahren und die Lebendigen, daß sie Friede und Gemach haben. Das möchte ein löblich, christlich Testament sein, da hätte Gott Lust dazu und Gefallen daran und würde dich wiederum segnen und ehren, daß du auch Lust und Freude an ihm haben würdest."

Ist es ein Wunder, wenn das deutsche Volk durch diesen seinen größten Volksmann in völlig neue Bahnen geführt ist?

„Ich wollte, daß keiner zu einem Prediger erwählt würde, er wäre denn zuvor ein Schulmeister gewest. Aber wenn einer hat Schule gehalten, ungefähr zehn Jahre, so mag er mit gutem Gewissen davon lassen, denn die Arbeit ist ja groß und man hält sie für geringe. Es ist aber soviel in einer Stadt an einem Schulmeister gelegen, als am Pfarrherrn. Und wenn ich kein Prediger wäre, so weiß ich keinen Stand auf Erden, den ich lieber haben wollte."

Das ist Luthers Stellung zur Schule und zum Lehramte. Auf seinen Einfluß ist die Begründung der Volksschule in Reformationszeitalter hauptsächlich zurückzuführen. Als sich die Gemeinde Leisnig in Sachsen in Schul-Angelegenheiten an ihn gewandt hatte, ermahnt er sie, nicht nur einen firmen und gelehrten Schulmeister für die Knaben anzunehmen, sondern auch eine ehrliche, betagte und untadelige Weibsperson, die jungen Mädchen unter zwölf Jahren in rechter christlicher Zucht, Ehre und Tugend zu unterweisen und deutsch schreiben und lesen zu lehren. Im Jahre 1525 aber gab er eine Art Fiebel für den ersten Leseunterricht heraus. Der hier gebotene erste Lesestoff waren die zehn Gebote.

Im Jahre 1526 gab er in seiner „deutschen Messe und Ordnung des Gottesdienstes" den Anstoß zur Fundamentlegung der Volksschule. Da schreibt er: „Wohlan in Gottes Namen ist aufs erste im deutschen Gottesdienst ein grober, schlechter, einfältiger, guter Katechismus vonnöthen. Katechismus aber heißt ein Unterricht, damit man die Heiden, so Christen werden wollen, lehret und weiset, was sie glauben, thun, lassen und wissen sollen im Christenthum. Diesen Unterricht oder Unterweisung weiß ich nicht schlechter oder besser zu stellen, denn sie bereits ist gestellt vom Anfang der Christenheit und bisher geblieben, nämlich die drei Stücke: die zehn Gebote, der Glaube und das Vater-Unser. In diesen drei Stücken stehet es schlecht und kurz, fast alles, was einem Christen zu wissen noth ist. Dieser Unterricht muß nun also geschehen, daß sie auf der Kanzel zu etlichen Zeiten oder täglich, wie es die Noth erfordert, vorgepredigt werden, und daheim in Häusern, des Morgens und Abends den Kindern und Gesinde vorgesagt oder gelesen werden; nicht allein also, daß sie die Worte auswendig lernen nachreden, wie bisher geschehen ist, sondern von Stück zu Stück frage und sie antworten lasse, was ein jegliches bedeute und wie sie es verstehen. Solche Fragen mag man nehmen aus unserm Betbüchlein, da die drei Stücke kurz ausgelegt sind, oder selbst anders machen."

Das Lutherwort zündete. Die Erkenntniß, daß man dem armen Volke die evangelische Lehre in volksthümlicher Form bieten müsse, veranlaßte die Herausgabe des Straßburger, des Würtemberger, sowie anderer Katechismen. Im Jahre 1528 legte dann Luther selbst die Hand an das Werk: es erschienen der große und der kleine Katechismus. Die äußere Veranlassung dazu gab bekanntlich die Visitationsreise in Chursachsen, welche dem Reformator tiefe Blicke in das Volksleben zu thun Gelegenheit gab.

So kurz Luthers Katechismus ist, so meisterhaft ist er nach Form und Inhalt. Weise im Fragen, knapp in Antworten, spricht er die tiefsten Gedanken des Evangeliums in schlichter, volksthümlicher Form aus. Ohne auf theologische Subtilitäten einzugehen, ja ohne auch nur confessionelle Fragen zuzuspitzen, ist er das meisterhafteste Volks- und Schulbuch, das jemals geschrieben ist. Erst mit diesem Katechismus in der Hand, wuchs das Lehrsystem der evangelischen Volksschule auf: er ist der erste und festeste Baustein für das weite Gebäude der deutschen Schule.

Daß Luther nicht allein Religion in der Schule gelehrt haben wollte, daß er auch das Studium der Realien für sehr zweckdienlich hielt, hat er oft genug ausgesprochen.

Die Schule soll Gottes Wunder nicht aus den Werken der Schöpfung, sondern auch aus den Führungen der Weltgeschichte in die Herzen der Jugend und des Volkes schreiben

„Es spricht der hochberühmte Römer Varro daß die alerbeste Weise zu lehren sei, wenn man zu dem Wort Exempel oder Beispiel giebt. Denn dieselbigen machen, daß man die Rede klärlicher versteht, auch viel leichter behält. Denn was die Philosophie, weise Leute und die ganze Vernunft ersinnen und erdenken kann, was zum ehrlichen Leben nützlich sei, das giebt die Historie mit Exempel und Geschichten gewaltiglich und stellt es gleichsam

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831112-17/fragment/page=0007

allerdings zunächst große Schwierigkeiten bieten; es müsse aber eine Einigung dahin erstrebt werden, nur gute, gleichmäßige Waare bezüglich Backfähigkeit und Farbe zu producieren. Im folgenden Theile des Vortrages beleuchtete Redner sodann in eingehender Weise die von der königlichen Regierung und den Fabrikinspectoren geforderten Unfallversicherungsmaßregeln. Ueber die Berechtigung und den Umfang dieser Versicherungen wie über die Anlage der Schutzmaßregeln herrschten immer noch große Zweifel und theilweise falsche Anschauungen. Es sei nothwendig zu erfahren, auf welche Weise dem Versicherer wie Versicherten volle Deckung gewährt würde. Eine dahin zielende Anweisung würde allen Verbandsmitgliedern durch Circular zugehen. Die einzelnen Vorschriften der Schutzmaßregeln gingen allerdings ziemlich weit, wie z. B. die Ueberdeckung der Mahlschaecke, die Anlage von Schutzkasten über die chronischen Räder, über das Betriebswerk überhaupt, die Einfriedigung der Fahrstühle, welchen man allerdings nicht immer die nöthige Vorsicht zuwendet, die Umschließung der stehenden Welle ꝛc. Bei den alten bisherigen Anlagen würde eine genaue Durchführung dieser Forderungen vielfach unmöglich sein, bei Neuanlagen müsse ab x auf die möglichste Fürsorge für die Schadloshaltung der Arbeiter ꝛc. Rücksicht genommen werden. Referent empfahl die Gründung eines eigenen allgemeinen Versicherungsverbandes für ganz Deutschland. Die weiteren Ausführungen des Herrn Referenten über die Ausstellung in Berlin und die Neuerungen der Schutzmittel, über die Verbands-Müllerschule in Chemnitz, deren fleißiger Besuch dringend empfohlen wurde, wie überhaupt über die neueren Fortschritte des Müllereiwesens erregten großes Interesse. Mit lebhaftem Beifall wurde Redner für seine Darlegungen, welche fast zwei Stunden in Anspruch nahmen, belohnt. Die nächstjährige Versammlung wird in Wallenstedt abgehalten werden.

— Bei Zilly im Kreise Halberstadt wurden „Koproliten" in stellenweiser hoher Ablagerung in einem Areal von 5—800 Morgen entdeckt. Die chemische Untersuchung dieser versteinerten Excremente vorweltlicher Thiere, welche bekanntlich als vorzüglicher Dünger Verwendung finden, hat ergeben, daß ein Phosphorgehalt bis zu 20 % und ein Kalkgehalt von 25 % in denselben enthalten ist. Die umfangreichsten Bohrversuche haben allseitig bislang ein günstiges Resultat ergeben. Mehrere Gesellschaften haben sich sofort zur Erschließung der vorhandenen Lager bereit gefunden und man sieht der Fortführung der Untersuchung mit größtem Interesse entgegen.

= **Mansfeld**, 8 November. (Diebstahl.) Dem Schieferdeckermeister Friedrich Wesche hierselbst wurden vor einigen Tagen aus einer verschlossenen Komode in seiner Wohnung mittels Anwendung eines falschen Schlüssels 100 Mark in 5 Zwanzigmarkstücken gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Kostgänger des Wesche, der allein Zutritt zu der Wohnung gehabt und sich durch erhebliche Ausgaben, welche seine letzte Löhnung übersteigen wie z. B. durch den Ankauf einer Uhr für 20 Mark und einer Geige für 30 Mark verdächtig gemacht hat. Derselbe ist in Folge dessen auch verhaftet, leugnet aber den Diebstahl.

= **Erfurt**, 8. November. (Sozialdemokratische Flugblätter.) In den vorzugsweise von Arbeitern bewohnten Straßen unserer Stadt war vor einigen Tagen in frühester Morgenstunde ein in der Schweizerischen Genossenschaftsbuchdruckerei Hottingen-Zürich gedrucktes und an Freunde, Bürger und Arbeiter in Stadt und Land gerichtetes Flugblatt verbreitet worden, das in den bekannten Phrasen über das Wesen und die wahren Ziele der Sozialdemokratie belehren will und das schließlich mit der Aufforderung endet, bei den kommenden Wahlen nur einen Sozialdemokraten zu wählen. Da die Reichstagswahlen erst im nächsten Jahre erfolgen, so will es uns fast scheinen, als ob man, ermuthigt durch die jüngst in Berlin errungenen Erfolge, den Versuch machen wolle, bei den im December stattfindenden Ersatzwahlen für die hiesige Stadtverordneten-Versammlung in den Wahlkampf einzutreten und als ob jener mehr im Allgemeinen auf das Wesen und die Ziele der Sozialdemokratie gerichtete Aufruf zunächst nur den Boden für eine weitere Agitation lockern solle. Mag der Aufruf aber auch die Reichstagswahl im Auge haben, immerhin muß er uns die Augen öffnen über das, was wir auch hier von jener Partei zu gewärtigen haben und sollte für alle gemäßigt liberalen Männer, welche gesonnen sind, die Regierung in ihren Bestrebungen um Hebung und Förderung des Arbeiterwohles zu unterstützen eine ernste Mahnung sein, sich mit Gleichgesinnten zu vereinigen und wie bei früheren Wahlen, Schulter an Schulter bei der nächsten Reichstagswahl ihre Stimme einem Manne zu geben, der, um mit den Worten der Sozialdemokratie zu reden, das wahre Wohl des Volkes will.

N. **Erfurt**, 9. November. (Verschiedenes.) Auf Veranlassung von 14 größeren Gärtnerfirmen fordert unsere Handelskammer zur Betheiligung an einer Stadtfernsprechseinrichtung mit dem Telegraphenamte als Vermittlungsstelle auf. — Nachdem der Verwaltungsrath der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn-Gesellschaft mit Abtretung des gesammten letzteren in der Flur Erfurt gehörigen Eigenthums an Bahnhofsanlagen an den Staat sich einverstanden erklärt hat, wird jetzt die Vereinigung des Güterdienstes der Nordhausen-Erfurter Bahn mit der Staatsbahn in die Wege geleitet. Die Staatsbahn-Verwaltung besorgt fortan gegen die erwähnte Eigenthumsabtretung und eine jährliche Rente die Stations- und Expeditionsgeschäfte auch für die Nordhausen-Erfurter Bahn, unterhält deren Geleisanlagen und betheiligt sie dafür an den für Erfurt in Betracht kommenden Güterverkehren in einem bestimmten monatlichen Wechsel. Nach dem Nordhausen-Erfurter Güterbahnhof wird jedenfalls während des Umbaues des Staatsbahnhofs provisorisch der gesammte Güterdienst verlegt werden.

** **Erfurt**, 9. November. (Zum Erfurter Kaisertage) wird uns nachträglich folgende Mittheilung gemacht. Bei der Anwesenheit des Kaisers in Erfurt wurde Allerhöchstdemselben eine Gabe überreicht, welche, weil sie Erinnerungen aus der frühesten Jugend des greisen Fürsten wach gerufen, tiefen Eindruck auf das Herz Seiner Majestät gemacht zu haben scheint. Mit derselben hat es folgende nähere Bewandtniß. Prinz Wilhelm war 1805/6 noch zu jung, um bei dem Militär einzutreten. Nach der Schlacht bei Leipzig jedoch, welcher er nicht beiwohnte, gestattete ihm bekanntlich der König Friedrich Wilhelm III., sich dem erlauchten Vater auf dem Marsche nach Frankreich anzuschließen. Nach einem Besuche in Weimar begaben sich die höchsten Herrschaften im Jahre 1813 nach Gotha, um dem Herzog einen Besuch abzustatten. Sie kamen in die Nähe von Erfurt, welches jedoch, da es von den Franzosen noch besetzt war und von den Preußen unter General von Kleist cernirt wurde, umgangen werden mußte. So kam es, daß der König mit dem Prinzen in dem nahe gelegenen Dorfe Moebisburg in einem Bauernhause Quartier nahm. Die hohen Herrschaften trafen dort u. a. mit dem Prinzen Ferdinand der Niederlande zusammen. In Moebisburg lebt eine alte Frau, welche behauptet, daß sie sich dieses Ereignisses — und insbesondere des Prinzen Wilhelm noch deutlich erinnern könne. Dieses Haus nun, in welchem der Kaiser damals als 16jähriger Jüngling übernachtet hat, ist von dem auch in Ihrer Stadt bestens bekannten Maler E. Zschimmer gemalt und Seiner Majestät überreicht worden. Der Kaiser hat die sinnige Gabe huldvollst entgegengenommen und sogleich deren Einsendung nach Berlin angeordnet. Der Künstler aber erhielt kürzlich von dem Geh. Kabinetsrath von Wilmowsky folgendes Schreiben:

„Sr. Majestät dem Kaiser und Könige ist bei dem Besuche der Stadt Erfurt am 20. v. M. das Bild überreicht worden, welches von Ew. Wohlgeboren gemalt, das Bauernhaus im Dorfe Moebisburg bei Erfurt darstellt, in dem Se. Majestät im Jahre 1813 auf dem Marsche nach Frankreich übernachtet haben. Das Bild hat die Erinnerung Sr. Majestät an jenes Ereigniß aus frühester Jugendzeit wieder aufgefrischt und deshalb Allerhöchstdemselben viel Freude gemacht. Sr. Majestät haben es hinzugefügt angenommen und mir zu beauftragen geruht, Ew. Wohlgeboren für die Aufmerksamkeit, die Sie Sr. Majestät durch Ihre Arbeit erwiesen, den Allerhöchsten Dank auszusprechen; Ihnen aber gleichzeitig als ein Zeichen Seiner Anerkennung das beifolgende photographische Bildniß Sr. Majestät zu übersenden, welches Allerhöchstdieselben mit Namensunterschrift eigenhändig versehen haben. Es gereicht mir zum Vergnügen, mich dieses Auftrages hiermit zu entledigen."

Wir freuen uns dieser Auszeichnung des ebenso tüchtigen wie bescheidenen Künstlers, der auch die Gemäldeausstellungen in Halle wiederholt mit besserm Erfolge beschickt hat. Das dem Kaiser überreichte Bild ist auf Allerhöchsten Befehl dem Hohenzollern-Museum einverleibt worden. Nach Anordnung Sr. Majestät ist auf der Rückseite desselben eine kurze Darstellung des Ereignisses, auf welches es sich bezieht, niedergeschrieben und vom Kaiser eigenhändig unterzeichnet worden. Auch dies ein Beweis, wie große Freude die Gabe dem hohen Herren im Hinblick auf die wunderbare Wendung, welche die Geschichte Preußens und Deutschlands seit 1813 genommen, gemacht hat.

□ **Aus Thüringen**, 9. November. (Für die Aufnahme auch kleiner Privatbahnen untergeordneter Bedeutung) z. B. Wutha-Ruhla in den preußischen Staatsbahnwagenverband gelangen zur Zeit besondere Normativbestimmungen zur Auffellung. Das von der hiesigen Eisenbahndirection zu Erfurt ausgearbeitete Correferat in dieser Sache ist bereits bei der geschäftsführenden Direction des Verbandes eingegangen. — Von zuständiger Seite erfahren wir, daß die Betriebseinnahmen der Nordhausen-Erfurter Bahn pro October d. J. wiederum ein sehr erhebliches Mehr aufweisen, indem der Güterverkehr in den letzten Wochen sich außerordentlich gehoben hat. Da diese Verkehrssteigerung, namentlich bei dem unausgesetzten stärkern Rübentransporte, andauert, so nimmt man als zweifellos an, daß für das laufende Jahr auf die Stammprioritäts-Actien eine Dividende von in minimo 5 % wird vertheilt werden können. — Die nächste Conferenz des Eisenbahn-Tarifverbands soll am 28. Februar k. J. in Braunschweig abgehalten werden.

Sondershausen, 9. November. (Der Domänenstreit.) Aus Anlaß der Uebernahme der Regierung des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen durch den jetzt regierenden Fürsten Karl Günther wurden die Verhältnisse der Domänen neu regulirt. Durch das Gesetz vom 14. Juni 1881 überließ der Fürst dem Lande die Verwaltung und Nutzung der Domänen gegen eine jährliche Rente, behielt sich jedoch die Zurücknahme in eigene Verwaltung jeder Zeit vor und setzte für diesen Fall dem Lande einen jährlichen Beitrag von 300000 ℳ zu den Landesverwaltungskosten aus. Auch für den Fall, daß die regierende Linie ausstarben, oder aus irgend einem anderen Grunde die Regierung verlieren sollte, wurde eine Rente von 300000 ℳ dem Lande überwiesen, welche als Karl-Günther-Stiftung hypothekarisch auf das Kammergut eingetragen werden und für Kirchen- und Schul-, wie überhaupt für Verwaltungszwecke innerhalb des gegenwärtigen Gebietes des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen dienen sollte. Als Gegenleistung verzichtete das Land auf die Verpflichtung des Kammergutes zu weiteren Beiträgen zu den Kosten der Landesverwaltung. Von Seiten der Rudolstädter Regierung wurde gegen diese Abmachung Protest bei der Sondershäuser Regierung und, als dieser unbeachtet blieb, Beschwerde bei dem Bundesrathe erhoben. Letztere stützt sich auf einen Erbvertrag von 1713, welcher bestimmt, daß zwar beide Fürstenhäuser getrennt und selbstständig neben einander die Regierung führen sollen und daß die Regierungsnachfolge nach dem Rechte der Erstgeburt stattzufinden hat, daß aber im Falle des Aussterbens der einen Linie die gesammten Lande als Fideikommißgüter auf die andere Linie übergehen, dergestalt, daß gedachte Lande wieder unter einen regierenden Herren koalesciren sollen. Auch sollen Verpfändungen und Veräußerungen über 10000 Thaler ohne Bestragung der anderen Linie nicht vorgenommen werden. Rudolstadt behauptet, daß hiernach ein Gesammtvermögen beider fürstlicher Häuser vorhanden sei, daß über dasselbe von einem Hause einseitig nicht verfügt werden könne. Sondershausen erkennt diese Rechtsanschauung nicht an, meint vielmehr, daß durch die in beiden Fürstenthümern errichteten Verfassungen und durch die gesonderte Rechtsentwickelung derselben der auf die Patrimonialverhältnisse bezügliche Vertrag von 1713 abgeändert sei, und daß bei dem Aussterben der einen Linie nicht ein Gesammtstaat Schwarzburg entstehe, sondern daß zwei selbstständige Fürstenthümer unter der Regierung eines Fürsten verblieben. Die Domänen beider Staaten verblieben demnach für sich und ihre Verwaltung sei als innere Angelegenheit des betreffenden Staates zu betrachten, auf welche dem anderen Staate keine Einwirkung zustehe. Es folge hieraus, daß der dem Bundesrathe vorliegende Streit nicht ein Streit zwischen den Staaten Rudolstadt und Sondershausen, sondern zwischen dem Fürsten von Rudolstadt als eventuellem Regierungs-Nachfolger und dem Fürsten von Sondershausen als Regierungs-Inhaber sei. Die Kompetenz des Bundesrathes entfalle somit, weil Art. 76 der Reichsverfassung einen Streit zwischen Staaten voraussetze. Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Sondershauser Regierung um Erklärung über den Antrag von Rudolstadt zu ersuchen. Die von Rudolstadt begehrte Anerkennung der Kompetenz ist nicht ausgesprochen worden.

☆ **Dessau**, 8. November. (Verschiedenes.) Prinz Eduard ist bereits wieder zu seinem Regiment (1. Garde-Dragoner) nach Berlin abgereist. Der Erbprinz folgt ihm im Laufe nächster Woche. — Gestern Abend gab die Regimentskapelle das erste größere Konzert im Hotel zum Schwan. Man konnte die Fortschritte, welche die Kapelle unter Leitung ihres neuen Dirigenten, des Musikmeisters Gerlach, gemacht, nur lobend anerkennen. In nächster Zeit wird ein Cyklus von Sinfonie-Konzerten eröffnet werden. Auch als Komponist hat sich der Dirigent würdig eingeführt. — Der hiesige Gewerbeverein hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, in Rücksicht darauf, daß hier kein Verein zur Besprechung wichtiger städtischer Angelegenheiten besteht, derartige Fragen nunmehr in seinen Sitzungen vor sein Forum zu ziehen. In unseren nahen Jagdrevieren knallt es jeden Tag. Unser herzoglicher Hof huldigt dem Jagdsport mit allem Eifer. Es ist auch eine Jagd auf Fasanen beabsichtigt.

☆ **Dessau**, 9. November. (Verschiedenes.) Aus wohlunterrichteten Kreisen verlautet, es sei die Einberufung des Landtags zum 3. Dezember beschlossen. Sofern sich dieses Gerücht bestätigen sollte, konnte es sich nur um eine kurze Session handeln, da die eigentliche Hauptsession erst im Monat März ihren Anfang nimmt. — Wenigen Glauben verdient auch wohl die Nachricht, daß eine Verlegung des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamtes beabsichtigt sei. Als künftiger Rationsort wurde die Stadt Halle genannt. — Bereits heute kleidet sich die Stadt in Festesschmuck. Morgen wird dieser ein allgemeiner sein. — Soeben beginnt das Festgeläut aller Glocken der Stadt und hat somit das erhebende Fest seinen Anfang genommen. Verschiedene Häuser werden heute Abend illuminirt sein. Fackelzug und Festrede Abends 8 Uhr.

≋ **Bernburg**, 8. November. (Wohnungszuschuß der städtischen Lehrer.) Vor einiger Zeit hatten die Volksschullehrer in den Haupt- und Landstädten Anhalts auf Anordnung der Herzogl. Regierung ein Schema auszufüllen, in welchem u. A. die Zahl und Größe (nach Kubikmetern) der zu ihrer Wohnung gehörigen heizbaren Zimmer und der jährliche Miethspreis genau angegeben werden mußten. Von denjenigen Lehrern, welche Hauseigenthümer sind, wurden die Angaben nicht verlangt. Eine Veranlassung zu diesem Schritte der hohen Behörde suchte man damals in einer Petition der Dessauer Lehrer, die bei der Herzogl. Regierung um Gewährung einer Miethsentschädigung, resp. eines Wohnungszuschusses petitionirten und sich u. A. darauf berufen haben sollen, daß die Lehrer auf dem Lande in Betreff der Wohnung besser dran seien, da sie ihnen in den meisten Fällen nicht höher als mit 100 M. berechnet sei. Die Herzogl. Regierung muß die jener Petition zu Grunde gelegenen Motive als berechtigt anerkannt haben, denn aus einer Quelle, welche mit den Dessauer Vorgängen hinter den Coulissen gut informirt ist, schöpfen wir die wichtige Nachricht, daß der nächste Landtag des Herzogthums eine den Wohnungszuschuß der Volksschullehrer in den Städten betreffende Vorlage zu erledigen haben wird.

Astronomischer Wochenkalender.

11. bis 17. November.

Tag	Wochentag	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Untrg.	Mond- Aufg.	Mond- Untrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
11	Sonntag	7.13	4.15	bei	2.36 Mg.	9.2	—15,9 M.
12	Montag	7.15	4.13	Ta-	3.56 „	8.58	—15,7 „
13	Dienstag	7.17	4.12	ge	5.19 „	8.55	—15,6 „
14	Mittwoch	7.18	4.10			8.52	—15,5 „
15	Donnerst.	7.20	4.9	5.6 Ab.	bei	8.49	—15,3 „
16	Freitag	7.22	4.7	6.3 „	Ta-	8.45	—15,1 „
17	Sonnab.	7.24	4.6	7.7 „	ge	8.42	—14,9 „

Die **Sonne** bewegt sich Mittag des 11. bis Mittag des 17. gerechnet) im Zeichen des Skorpions von 228,5° bis 235° Länge, wobei sie sich so weit senkt, daß sie am Mittwoch (14.) eine südliche Declination von 17,2° und für alle eine mittägige Verticalhöhe von 21,3° hat. — Der **Mond** schreitet in der gleichen Zeit von 3° bis 93° Länge, oder aus dem Zeichen des Widders (am 11. und 12.) durch Stier (13 und 14.) und Zwillinge (15. und 16.) in den Krebs (17.), ist zuerst noch zunehmend, bis er am 14. um 5 U. 25 M. Nachm. die Phase des Vollmonds erreicht, nimmt dann wieder ab, hat am 14. den Stand seiner Erdnähe und gewährt uns diese Woche abendlichen Mondenschein. — **Planetenstellungen**. Merkur unsichtbar. Venus geht 3¼ Stunden nach der Sonne im SW. unter, wird aber ihres südlichen Standes wegen ebenfalls schwerlich hervortreten; sie sinkt bis in den December hinein noch immer tiefer, was ihre Sichtbarkeit wesentlich beeinträchtigt. Mars, rechtläufig auf der Grenze zwischen Krebs und Löwe, geht vor ¼11 U. Abds. am OND. auf, Jupiter, rechtläufig im Krebs, schon vor ½10 U. und ein wenig weiter nach NO. zu; letzterer bewegt sich für die freien Anblick jetzt so gut wie gar nicht mehr, da er in nächster Woche seinen Stillstand erreicht. Saturn, rückläufig im Stier, geht nach 5 U. Abds. (also noch während der Dämmerung) auf und steht um 6 U. schon ca. 10° hoch im OND.

Universitäts-Nachrichten.

Berlin, 9. November. Die Würde eines Doctor honoris causa wurde von unserer königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität anläßlich ihrer heutigen Lutherfeier folgenden Personen verliehen: dem Professor der Philologie an der Berliner Universität Dr. A. Kirchhoff; dem Professor der Theologie und Philologie an der Berliner Universität Dr. P. Kleinert — welcher als Festredner zugleich der Verkündiger dieser Auszeichnungen war. Bei den in der theologischen Fakultät der Berliner Universität anläßlich der Lutherfeier vollzogenen Ehrenpromotionen fungirten nach altem Brauch als Promotoren der zeitige Rektor der Universität Professor Dr. Kirchhoff und der zeitige Dekan der theologischen Fakultät, Professor Dr. Kleinert. An der Spitze der promovirten Ehrendoktoren der Theologie steht der Kultusminister Gustav von Goßler. Es folgen der Präsident der Staatsschuldentilgungs-Kommission Dr. jur. F. v. Sydow, der Hof- und Garnisonpfarrer in Berlin G. Frommel, der Professor der Musik, Mitglied der Akademie der Künste, Ed. Grell, der Maler Professor E. G. Pfannschmidt, Mitglied der königlichen Akademie der Künste, endlich der Professor der Theologie und Philologie an der Berliner Universität, Dr. phil. Siegfried Lommatzsch.

— Theodor Mommsen's 25jähriges Jubiläum als ordentlicher Professor der philosophischen Fakultät wird im nächsten Jahre an der Berliner Universität gefeiert werden.

— Zum Nachfolger Hase's in Jena ist der bekannte Kirchenhistoriker Nippold in Bern berufen worden. Man bemüht sich aber in der Schweiz, ihn zu halten.

Vermischtes.

(Ein hinterpommersches Bäuerlein und seine bessere Hälfte) standen vor einigen Tagen in Köslin vor einem Schaufenster in der Bergstraße und betrachteten andächtig das darin ausgestellte Angely'sche Bild, welches unseren Kaiser in der Uniform seines schlesischen Leib-Kürassier-Regiments darstellt. „Dit's unser Kaiser", sagte erläuternd das Bauerlein, mit den Daumen der rechten Hand auf das Bild weisend, und nun entwickelte sich folgendes amüsante Frage- und Antwortspiel. Sie: „Steht he denn bi de Kürassiere?" Er: „Süs is he man blos Infantrist, awer he kann antreck, wat he will".

Das Geldzählen ist unter Umständen keine so angenehme Beschäftigung, wie viele Leute es sich manchmal vorstellen. In dem Bureau zur Einlösung der Nationalbanknoten in Washington sind etwa 120 Frauenzimmer angestellt. Sie haben während der Geschäftsstunden von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr nichts zu thun, als Noten zu zählen, und erwerben darin eine Gewandtheit, der es selbst der flinkste Bankkassirer nicht gleich thun kann. Aber obwohl die meisten Angestellten jung sind, sehen sie meist blaß und abgespannt aus; viele haben wunde Hände, und bei manchen zeigen sich offene Wunden im Gesicht und kranke Augen. Das kommt von dem Arsenik in der grünen Farbe der Noten. Trotz der größten Vorsicht, die Alle anwenden, kommt das Uebel früher oder später zum Ausbruch. Eine kleine Hautabschürfung an der Hand genügt, um eine Entzündung zu veranlassen, und durch die Hände wird das Gift ins Gesicht und zu den Augen geführt. Jeden Morgen erhält jede Zählerin ein neues Schwämmchen zum Anfeuchten der Finger, aber vor Abend ist es schwarz von dem Arsenik. Manche werden durch das Gift so angegriffen, daß sie ihre Stellen aufgeben müssen. Die Besoldung ist 75 Dollar den Monat.

Handel und Verkehr.

— Bei der am Montag stattgehabten Subskription auf die 4proz. Prioritäten der Böhmischen Nordbahn hat sich eine größere Ueberzeichnung ergeben. Die Zeichnungen auf die 3proz. Prioritäten der Raab-Oedenburger Eisenbahn werden in voller Höhe zugetheilt.

---

vor die Augen, als wäre man dabei und sähe es also geschehen ... Und wenn man's gründlich besinnet, so sind aus den Historien und Geschichten fast alle Rechte, Künste, guter Rath, Warnung, Drauen, Schrecken, Trösten, Stärken, Unterricht, Fürsichtigkeit, Weisheit, Klugheit sammt allen Tugenden, als aus einem lebendigen Brunnen gequollen: das macht, die Historien sind nichts anders, denn Anzeigung, Gedächtniß und Merkmal göttlicher Werke.

Wir sehen: Luther hatte einen weiten Blick für das gesammte Gebiet der Volkserziehung. Man könnte aus seinen Predigten und Reden hunderte von Belegstellen anführen und immer noch wäre der große Mann nicht ausgeschrieben. Zum Schluß soll nur noch auf eines aufmerksam gemacht werden, auf seine Liebe zur Musik, die so durchaus deutsch an ihm ist.

Ganz kategorisch fordert er, daß die Musik in den Schulen brav getrieben werde.

„Ein Schulmeister muß singen können, sonst sehe ich ihn nicht an."

„Die Musiker ist nahe der Theologie. Ich wollte mich meiner geringen Musika nicht um was Großes verzeihen. Die Jugend soll man stets zu dieser Kunst gewöhnen, denn sie machet fein geschickte Leute."

Singen ist die beste Kunst und Uebung. Es hat nichts zu thun mit der Welt; ist nicht vor dem Gericht, noch in Haderſachen. Sänger sein auch nicht sorgfältig, sondern sein fröhlich und schlagen die Sorge mit Singen aus und hinweg.

„Du mein lieber, junger Gesell, laß dir diese edele, heilsame und fröhliche Kreatur angepriesen sein, dadurch du indessen auch deinen Affekten wider die schändlichen Lüste und Gesellschaft steuern kannst, hernach sollst du dich gewöhnen, bei dieser Kreatur den Schöpfer zu erkennen und zu loben .. Gehab dich wohl im Herrn."

Noch rauscht und sprudelt der Lutherbrunnen: möchten wir daraus nur schöpfen! Noch ist der Lutherfuß auf dem Boden deutschen Volkslebens sichtbar: daß wir doch seinen Fußstapfen folgten! — rch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831112-17/fragment/page=0008

— Die Direktion der Hessischen Ludwigsbahn macht bekannt, daß sie auf Grund der Konzession ihr Aktienkapital um weitere 7,200,000 Mark vermehrt habe, so daß dasselbe nunmehr 106,200,000 Mark beträgt. Die Kapitalsvermehrung ist zur Deckung älterer Ausgaben und zur Rückzahlung von gekündigten Prioritäten bestimmt.

— Das russische Petroleum dürfte vom nächsten Jahre ab in erheblich vergrößerten Quantitäten auf den westeuropäischen Markt gebracht werden, nachdem seitens der Producenten erfolgreiche Schritte zur Vermehrung der maritimen Transportmittel gethan sind. Finnische und schwedische Schiffsbauwerften haben nämlich Aufträge zum Bau von zehn großen Transportdampfern erhalten, welche größtentheils schon zum Beginn des nächsten Sommers fertig sein und sofort in Gebrauch genommen werden sollen.

— Die Subskription auf ℳ 10200000 4 proz. Goldobligationen der Böhmischen Nordbahn findet am Donnerstag statt, bei dem Hause S. Bleichröder in Berlin. Der Emissionskurs ist auf 90¾ Proz. festgesetzt worden.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 9. November 1883.

Rohzucker. Die Tendenz des Marktes war diese Woche eine recht ruhige, eher matte, und konnten die angebotenen Partien zu den vorwöchentlichen Notirungen nur schwer placirt werden. Erst gestern machte sich wieder ein besserer Ton bemerkbar, insofern inländische Raffinerien sowohl als Exporteure mehr Kauflust zeigten. Umsatz 49,000 Sack.

Raffinirter Zucker. Dem geringen Angebot in effectiver Ware stand andererseits auch nur schwache Nachfrage gegenüber, und wurde zu unveränderten Preisen nur für den nöthigsten Bedarf gekauft.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

			per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn	
Crystall-Zucker	über	—	Polar. ℳ	— —
Kornzucker		96%	Polar. „	56,40—57,00
„		95%	Polar. „	54,60—55,00
„		94%	Polar. „	53,20—54,00
Rendement		88%	Polar. „	— —
Nachprodukte bei	94—91%		Polar. „	50,00—46,00
„	90—88%		Polar. „	45,50—40,00
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne			„	8,00—9,00
Osmosirte	„	„	„ „	6,40—7,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade ff.	„	„	ℳ	— —
„ f.	„	„	„	73,00—73,50
Melis ff.	„	„	„	72,50 —
„ f.	„	„	„	— —
Gem. Raffinade I. mit Faß		„	„	70,00 —
„ „ II.	„	„	„	68,50 —
„ Melis I.	„	„	„	66,50 —
„ „ II.	„	„	„	64,50 —
Farin, blond gelb		„	„	— —

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 9. November 1883 fortgesetzten Ziehung 5. Classe 104. königlich sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen.

Gewinne zu 5000 ℳ auf Nr. 26038 28071 42545 73887.

Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 639 1970 3549 4376 6501 8376 8947 12510 14536 16559 16665 17884 18820 21844 26078 26346 27073 29730 30674 30901 33056 36282 40874 45267 46630 48041 51327 55508 58989 59428 62323 63979 68904 72807 76186 89562 92847 93164 96549 99912.

Gewinne zu 1000 ℳ auf Nr. 4219 8539 11327 12805 14635 20980 24282 28180 32145 33500 35517 36096 36614 37835 38068 39129 40069 40286 40298 40497 44916 48006 51962 52608 56972 62503 64501 65922 66163 70479 71888 72053 74097 75032 76129 77960 80608 81121 81164 83599 89107 89204.

Gewinne zu 500 ℳ auf Nr. 1725 7452 10567 11373 14212 17209 17727 21982 23633 25507 29315 29619 34165 37836 38145 40648 41247 42875 47955 49925 50736 53001 57774 59524 59842 60968 61207 64453 65130 65251 67758 73058 73357 74862 78556 79046 79866 79886 80699 82891 85312 92736 93705 95887 97122 98236 98333 98508.

Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 133 753 800 1586 2193 2406 3351 3922 3935 4453 6372 11474 11801 12539 14964 14995 15070 15088 15560 15977 16474 17115 23405 25940 27128 29613 31085 31298 31557 31908 31940 31959 32591 33103 33221 33353 33871 34098 34151 35805 36359 36385 36579 37794 39469 39542 39655 39810 40918 41463 42226 43201 44206 45546 47282 49413 50521 52480 52955 53558 53875 54988 55493 56816 56828 57586 58177 58361 59317 59445 59917 60346 60678 61078 61806 63235 63515 63954 65094 65492 66265 68510 68752 68924 69025 69319 69780 70091 70133 72953 73213 74320 74907 75123 77098 78490 78618 79259 80572 83140 83431 84650 87452 87472 88777 91329 91607 92245 93502 94296 94391 95782 96855 97314 97459 98374 98403 99548.

Gerichtswesen.

— Die Tagespresse hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 21. September d. J., kein weitergehendes Recht als jede Privatperson, vermeintliche öffentliche Uebelstände, beispielsweise ein vermeintliches unberechtigtes Vorgehen der Polizei, zu besprechen und zu rügen. Ein darauf bezügliches Individualrecht der Presse existirt nicht.

Literarisches.

— Ein vorzüglich ausgeführtes Portrait des Doctor Martin Luther — Brustbild — nach Lukas Cranach mit der Bibel in der Hand und dem unterschriftlichen Zusatze: „Eine feste Burg ist unser Gott!" erschien im Verlage von Werner Große in Berlin. — Hochstehende Geistliche und Autoritäten haben sich über dieses Luther-Portrait außerordentlich anerkennend ausgesprochen. Der Feldpropst der Armee, Ober-Konsistorialrath, Hofprediger und Domherr, Herr Dr. theol. Thielen, äußerte sich folgendermaßen: „Bei dem wohlthuenden Eindruck, den das Bild auf mich und die Meinigen gemacht hat, werde ich gern jede Gelegenheit benutzen, Freunde auf dasselbe aufmerksam zu machen. Der Herr Hof- und Domprediger Schrader schreibt: „Zugleich gebe ich der Freude darüber Ausdruck, daß Sie dem in diesem Jubiläumsjahre gewiß von Vielen gehegten Wunsche, unseres Reformators Bild in gutem Abdruck zu besitzen, in so würdiger und ansprechender Weise entgegengekommen. Möge der Blick in die Züge des theuren Gottesmannes Vielen das Bewußtsein um den Schatz ihres evangelischen Glaubens erwecken und stärken!" Mögen auch Ihre Bemühungen, dazu mitzuwirken, reichlich gesegnet sein." Die bei der betreffenden Verlagsbuchhandlung einlaufenden Bestellungen sollen nach Tausenden zählen.

— Ein Festblatt zur Lutherfeier in Halle ist in der Buchhandlung von Petersen in Halle erschienen. Inhalt: Luthers Besuche in Halle. — Die Reformation in Halle. — Beschreibung und Wiedergabe der Inschriften der großen Bibel von 1541 auf hiesigem Rathhause — zuletzt ein Gedicht: Luther auf der Weintraube bei Halle. Das Gazze ist mit den Bildern Luthers und seiner Käthe geschmückt und kostet nur 15 Pf.

Briefkasten.

Ahlsdorf. Ihre Beschwerde haben wir dem Kaiserl. Postamt hier zur Erledigung übergeben, da wir Zeitungen direkt nicht versenden. Sonntagsblatt Nr. 44 erscheint erst heute, wie s. Z. in Nr. 43 angekündigt, in Verbindung mit Nr 45 als Doppelnummer.

Die Expedition.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 8. November 1883.

Eheschließung: Der Kaufmann Philipp Busse, Anhalterstraße 9, und Lucie Voigt, Wilhelmstraße 10a.

Geboren: Dem Diener Franz Langer ein Sohn. Richard Otto Albert, Georgstraße 4. — Dem Schlosser Christian Seydewitz ein Sohn, Carl Christian, Mittelstraße 4. — Dem Maurer Julius Huth eine Tochter, Charlotte Amalie Lina, Brunnengasse 13. — Dem Schuhmachermeister Ernst Luther ein Sohn, Otto Richard Martin, Schülerstraße 13. — Unehel. Zwillings-Sohn und -Tochter, Entbindungs-Institut. — Dem Schneider August Husung ein Sohn, Franz Otto Gustav, Graseweg 21.

Gestorben: Des Handarbeiter August Wien Tochter Auguste Louise geborene Zwarg 31 Jahr 7 Monat 8 Tage, Phthisis pulmonum, Feldstraße 5. — Des Schneider August Husung Sohn, todtgeboren, Graseweg 21. — Des Tischler Gottlob Schneider Tochter Marie, 3 Jahr 10 Monat 14 Tage, Diphtheritis, Diakonissenhaus. — Johanne Wegner, 33 Jahr 2 Monat 8 Tage, Typhus abdominalis, Diakonissenhaus.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9 bis 10 November.

Kronprinz. Fabrikant Kimbel m. Tochter a Mainz Rent. Werner m. Gem. a. Stolberg a/H. Commerz-Rath Bernburger a. Hannover. Die Kaufl. Hemmerholz a. Reuß, Moy a. Frankfurt a/M., Haupt a. Görlitz, Köhler u. Walther a. Leipzig, Dierich, Neumann u. Stern a. Berlin, Linke a. Hannover

Stadt Hamburg. Fabrikant Schwarz m. Gem a. Greiz. Großherzogl. Kammersänger Alvary m Fam. a. Weimar. Frau Kreyenberg m. Fam. a. Bismark i/A. Frau Zwintscher m. Sohn a. Gotha. Frau Rittergutsbes. Ucke m. Tochter a. Kurland. Frau Dr. Bayer a. Bilin i/Böh. Dr. med. Lehnadt a. Bismark i/M. Rittergutsbes. Reuter a. Gruna Rittmeister v. Krosigk a Posen Consul Meyer a. Hamburg Die Kaufl. Mantiwitz u. Bortmann a. Hamburg, Mülhaus a. Aschaffenburg, Peters a Lübeck, Salomony u Rappolt a. Hamburg, Vahlberg a. Plauen, Peters a. Lübeck, Gensel, Bing, Günther, Böttcher u Stadthagen a. Berlin, Goldheim a. Berlin, Tegner a. Plauen i/B.

Goldner Ring. Mühlenbes Reif a. Lampertswalbau. Landwirth Dr. Thär a. Halle. Verlagsbuchhändler Hellmann a. Berlin. Die Kaufl. Rosenbaum a. Magdeburg, Schneider a Frankfurt a/M., Krause a. Goldberg, Danziger a. Hannover, Eich, Unger u. Zauber a. Berlin, Stolz a. Irgnitz, Bernhardt a Berlin, Ritter a Mühlhausen, Schlesinger a. Berlin, Felsing a. Cöln.

Goldene Kugel. Ingenieur Schmidt a. Höchst a/M. Oberamtmann Strauß a. Breslau. Oberlehrer Ecker a. Berlin. Frau Sticher m. Sohn a Breslau. Fabrikbes. Braun a. Berlin. Landwirth Imme a. Altenburg. Brennereibes. Fischer a. Nordhausen. Fabrikant Kirsten a. Gera. Fabrikant Krause a. Baden. Gutsbes. v. Benovsky a. Posen. Hr van Hoove a. Gladbach. Rentier Lüscher a. Eberswalde. Fabrikant Gerstäcke a. Chemnitz. Die Kaufl. Fürcht a. Naumburg, Lüttgen a. Biele b/Solingen, Kralle a. Magdeburg, Kal u. Tuchmann a. Nürnberg, Nachmann a Cassel, Rockschelel a. Danzig, Friedländer a Regensburg, Grell a. Berlin Helling a. Hamburg, Ellert a. Leipzig, Igeler a. Hannover.

Preußischer Hof. Rentier Birkner m. Gem. a. Rudolstadt. Fabrikant Wagner a. Elberfeld. Fabrikant Degner a. Aleson. Ingenieur Schumann a Annaberg. Ingen. Schneider a. Zwickau. Stud. Stoske a. Detmold. Stud. Schneider a. Lüben. Die Kaufl. Nobis a. Solingen, Fleischer a. Leipzig, Albrecht a Plauen, Strauß a. Dresden, Pohlmann a. Straßburg, Bethmann a. Paderborn.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 9. November.

Unter Einfluß einer tiefen Depression bei den Shetlands und des hohen Luftdruckes im Süden wehen auf der Südwesthälfte der britischen Inseln starke westliche und nordwestliche, über West-Centraleuropa meist schwache südliche Winde. Das Wetter ist über Central-Europa veränderlich, im Nordwesten und Osten vielfach regnerisch, im Süden kühler, im Nordosten meist wärmer. In West-Deutschland ist allenthalben Regen gefallen. Die Temperatur liegt in Deutschland fast überall über der normalen. Haparanda meldet 7 Grad Kälte.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda —7, Petersburg + 1, Hamburg + 5, Memel + 6, Paris —, Karlsruhe + 5, München + 5, Chemnitz + 5 Berlin + 6

Bekanntmachung.

Ein rindlederneres Portemonnaie mit 5 Mark und 5 Pfandscheinen — 2 auf die Namen **Adam**, 2 auf **Stolze** und 1 auf **Moritz** lautend — ist am 4. November Abends aus einem Körchen in **Beckers** Lokal zu Giebichenstein gestohlen worden.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Pfandscheine sind im Criminal-Commissariat Zimmer 21 zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., d. 8. November 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Ein schwerer **Reisepelz** von Waschbär mit Biberbesatz und schwarzem Tuchbezug ist als vermuthlich gestohlen beschlagnahmt worden.

Der unbekannte Eigenthümer dieses Pelzes wolle sich im Criminal-Commissariat Zimmer 21 melden.

Halle a/S., d. 9. November 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Holz-Verkauf

der Oberförsterei Rothehaus.

Dienstag den 27. d. M. Morgens 10 Uhr sollen im **Pootzschschen Gasthofe** zu **Seegrehna** aus dem **Reviere Heinrichswalde**, District Burgtall Jagen 142, auf ca. 13 ha: 326 Eichen, 2572 Rüstern, 133 Aherne, 298 Eschen, 250 Hainbuchen, 244 Erlen mit 3530 fm Derbholz und 799 fm Stöcke und Reis **zur Selbstgewinnung** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können hier und in der Försterei Heinrichswalde vor dem Termine eingesehen werden.

Rothehaus, den 8. November 1883.

Der Oberförster
Stubenrauch.

Hausverkauf.

Ein vor ca. 10 Jahren neu erbautes herrschaftliches Wohnhaus mit großem Garten — ca. 200 □Ruthen — in der besten Gegend der neuen Stadttheile belegen, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Justiz-Raths Schlieckmann.

Baentsch & Behrens,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik,
Ludwigshütte b. Sandersleben.

2 silberne Staatsmedaillen, Halle a. d. Saale, Regenwalde goldene, silberne etc. Medaillen und Ehrenpreise.

Deutsches Reichspatent.

Ludwigshütter Schrotmühlen mit Schrotapparat aus Diamantstahl für Hand-, Göpel- u. Dampfbetrieb

zur Herstellung **griesigen** oder **mehligen Schrots** zu **Futterzwecken**, für **Brennereien, Schwarzbrodbäckereien** 2c.

Seit sechs Jahren von uns in die Praxis eingeführt; unübertroffen in Leistungsfähigkeit bei geringer Betriebskraft, einfacher Handhabung, leichter Aufstellung, von unerreichter Haltbarkeit des eigentlichen Schrotapparates, billige Schärfung desselben nach dessen Abstumpfung.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben, Gutachten, Referenzen, Schrotproben, illustrirte Preiscourante gratis und franco.

Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft. Grund-Capital: 30 Millionen Mark, emittirtes volleinbezahltes Capital: 6 Millionen Mark.

Wir übernehmen die

Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere

zu den Coursen der Berliner Börse, sowie sonstiger bank- und börsengeschäftlichen Ordres, insbesondere auch die Ausführung von **Börsen-Zeitgeschäften zu coulanten Bedingungen**; es beträgt die in Ansatz gebrachte

Provision ausschliesslich ein Zehntel Procent.

Die **Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgeloosten Stücken**, sowie die **Controle der Verloosungen**, die **Einholung neuer Coupons bogen** wird unsern Kunden **kostenfrei** unter Berechnung der eventuellen Porto-Auslage besorgt; — Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren Coupons bereits einige Zeit **vor Verfall** zum jeweiligen Börsen-Course.

Lombard-Darlehne gewähren wir auf börsengängige Werthpapiere je nach Qualität der zu beleihenden Effecten in Höhe von 50—90 pCt. des Courswerthes und je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehne gewünscht werden, zu 4½—6½ Procent per annum (provisionsfrei).

Baar-Einlagen werden zur Verzinsung angenommen; es beträgt dieselbe derzeit:

bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2	pCt. per Jahr,	frei von Spesen.
bei 2tägiger Kündbarkeit	3	pCt. „	
bei 14tägiger „	3½	pCt. „	
bei 4wöchentlicher „	4	pCt. „	
bei 3monatlicher „	4½	pCt. „	

Disconto- und Giro- (Cheques-) **Verkehr; Wechsel-Domicilirung.**

In dem **Leipzigerstraße 95**, parterre, befindlichen **Wechsel-Geschäft der Bank:**

wird der Umsatz von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten 2c. zu coulantesten festen Coursen oder auch je nach Wunsch zur Verrechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourses bewirkt, — ebenso wird daselbst über Auslosung von Effecten über Anlage in börsengängigen Werthpapieren 2c. bereitwilligst Auskunft ertheilt; dies geschieht auch auf an uns gerichtete mit Retourmarke versehene briefliche Anfragen.

Zahlungen zur Uebermittlung an uns nehmen alle Deutschen Reichsbankstellen kostenfrei entgegen (Reichsbank-Giro-Conto).

Die Direction der Vereinsbank.

Reisedecken

bietet mein **großes Lager** der verschiedensten Qualitäten die **großartigste Auswahl** der **neuesten Dessins.** Desgl.

Schlafdecken, Pferdedecken

gefüttert und ungefüttert. **Bahndecken** mit Brust- und Kopfstück.

Läufer

in **Cocos, Wolle** und **Jute** ist mein Lager gut sortirt, als auch **Bettvorlagen, Sophadecken** und dgl. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

die Säcke- und Planen-Fabrik von
F. Lehmann früher **Pfaffenberg.**
Leipzigerstraße 80.

Drainröhren, 4, 3 u. 1¾" bei **August Mann**, Schiffsaale.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Bauaufsehers** mit einer Besoldung von 1200 Mark jährlich, welche alle 6 Jahre um 60 Mark bis 1500 Mark aufsteigt, ist baldigst zu besetzen. Bewerbungen von civilversorgungsberechtigten **Bauhandwerkern** sind unter Beifügung der Zeugnisse u. eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei uns einzureichen. Die Anstellung erfolgt vorläufig u. bis zu 6 Monaten auf Probe.

Naumburg a/S., d. 30. Oct. 1883.

Der Magistrat.

Ein Gasthof

wird für den Preis von 4—6000 ℳ zu kaufen gesucht. Offerten wolle man in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831112-17/fragment/page=0009

Hessisch-Rheinischer Bergbau-Verein.

Auf Grund der uns in der letzten ordentlichen General-Versammlung vom 23. December 1882 zu diesem Behufe vermittelst Statutenänderung ertheilten Ermächtigung haben wir beschlossen, **zum Zwecke der Tilgung der durch die Herstellung der Hungener Schacht-, Briquettage- und Bahn-Anlagen entstandenen und sonstigen Verbindlichkeiten, sowie zur Beschaffung eines Betriebs-Fonds**

Prioritäts-Actien à 300 Mark

unter gleichzeitiger Tilgung der gleichen Anzahl Stamm-Actien zu emittiren und stellen wir diese Prioritäts-Actien hiermit den Inhabern der Stamm-Actien unter nachstehenden Bedingungen zur Verfügung:

Die Prioritäts-Actien gewähren **vom 1. December 1883** ab pro rata der Zeit des laufenden Rechnungsjahres die **volle Vorzugs-Dividendenberechtigung;** sie erhalten von da ab und fernerhin stets vor den Stamm-Actien aus dem zur Dividendenzahlung disponiblen Theile des Reingewinns **eine Dividende von 6 Procent.** Von dem alsdann verbleibenden Reste des Reingewinnes erhalten eventuell die Stamm-Actien gleichfalls eine Dividende bis zu 6 pCt. Der alsdann noch verbleibende Ueberrest wird gleichmäßig auf die Prioritäts- und Stamm-Actien so vertheilt, daß auf eine jede Actie der gleiche Antheil entfällt.

Wenn und insoweit in einzelnen Jahren, vom 1. December 1883 an gerechnet, der zur Dividendenzahlung disponible Theil des Reingewinnes etwa nicht hinreichen sollte, den Prioritäts-Actien 6 pCt. Dividende zu gewähren, erhalten sie **aus dem Reingewinn der folgenden Jahre,** insoweit derselbe nach Deckung der 6 pCt. Dividende für die Prioritätsactien noch disponibel bleibt, die nicht bezahlten Beträge **nachbezahlt,** so daß die Stamm-Actien erst nach vollständiger Leistung dieser Nachzahlungen an der Dividende theilnehmen. Die Nachzahlung der Dividende erfolgt auf den Dividendenschein des jeweilig laufenden Jahres und sind also Dividendenscheine eines Jahres, auf welches eine Dividende nicht entfallen ist, zur Empfangnahme einer Nachzahlung nicht berechtigt, selbstverständlich unbeschadet des an der Actie haftenden Rechts auf eine solche demnächstige Nachzahlung.

Die Prioritätsactien sind im Falle einer Auflösung der Gesellschaft mit dem Nominalbetrage und der prioritätisch zu zahlenden 6procentigen Dividende zu befriedigen, bevor den ursprünglichen Actien aus der Liquidation etwas gewährt werden kann; — der verbleibende Ueberschuß wird auf die Stammactien vertheilt und ein nach Befriedigung auch dieser verbleibende weitere Ueberschuß auf alle Actien gleichmäßig nach dem Nennwerthe.

Wir offeriren die Prioritäts-Actien **ausschließlich unseren Herren Actionären** unter folgenden Bedingungen.

Jeder Zeichner ist berechtigt, auf die von ihm gezeichneten Prioritäts-Actien Stamm-Actien dergestalt in Zahlung zu geben, daß er **für je eine zur Tilgung eingelieferte Stamm-Actie** nebst Dividendenschein pro 1883/84 und den folgenden Dividendenscheinen und gegen Zuzahlung von **120 Mark baar,** eine Prioritäts-Actie lautend über 300 Mark nebst Dividendenscheinen laufend vom 1. December dieses Jahres bis 30. Juni 1884 und den folgenden Dividendenscheinen erhält.

Die Prioritätsactien-Zeichnung hat durch **schriftliche Anmeldung**

an die Vereinsbank in Berlin

von heute bis zum 20. November dieses Jahres zu erfolgen.

Mit der Zeichnung ist der baare Betrag sofort einzuzahlen respective einzusenden und sind die in Zahlung zu gebenden Stamm-Actien nebst einem doppelten Nummernverzeichniß gleichzeitig der vorgenannten Zeichnungsstelle zu übergeben respective zu übersenden. Auf diejenigen baaren Einzahlungen, welche vor dem 20. November erfolgen, wird vom Tage der Einzahlung bis zum 20. November eine Zinsvergütung von 3½ Procent per annum gewährt, und erfolgt nach Schluß der Zeichnung gegen Einreichung der von der genannten Bank ausgestellten Quittung alsbald die Auslieferung der Prioritätsactien.

Formulare zur Anmeldung von Zeichnungen können bei unserer oben bezeichneten Anmeldestelle in Empfang genommen werden resp. werden von derselben auf Verlangen übersandt.

Gießen, den 27. October 1883.

Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.

Gegründet: 1853.
Direction: BERLIN W.
Mohrenstrasse 45.

Victoria.

Grund-Capital:
6 Millionen Mark.
Gesammt-Reserven Ende 1882:
10 Millionen Mark.

Lebens-Versicherung

mit Prämien-Rückgewähr, Bonification bei Lebzeiten u. Theilnahme der Versicherten am Gesammt-Gewinne nach dem verbesserten Systeme der steigenden Dividende.

Die Anrechnung beginnt schon nach zwei Jahren.

Bei Annahme eines Jahres-Dividenden-Procentsatzes von 3% der bezahlten Gesammt-Prämien würde die Dividende 10%, 10%, 10%, 12%, 15%, 18% etc. 90%, 93% etc. der einfachen Jahres-Prämie betragen, je nachdem bereits 1, 2, 3, 4, 5, 6 etc., 30, 31 etc. Jahres-Prämien bezahlt sind.

Einzel-Unfall-Versicherung

(als Ergänzung der Lebens-Versicherung),

umfassend **alle körperlichen Unfälle,** welche Leben, Gesundheit u. Erwerbskraft betreffen,

mit Prämien-Rückgewähr, mit Bonification bei Lebzeiten und mit Gewinn-Antheil (75 Procent des Rein-Gewinnes der Einzel-Unfall-Versicher.-Branche!)

Jahres-Prämien nach Tarif 2 ohne Gewinn-Antheil:

50 Pf. pro 1000 Mark Versicherungs-Summe auf den Todesfall!

80 Pf. pro 1000 Mark Versicherungs-Summe auf den Invaliditätsfall!

Prospecte durch: General-Agent **M. Kuss,** Carlstrasse No. 26; Ober-Inspector **A. Silgradt,** Anhalterstrasse No. 12; Haupt-Agent **Otto Düwert,** Charlottenstrasse No. 3. **Emil Füllner,** Bahnhofstrasse No. 1.

Pferde- und Wagen-Auction in Halle a/S.

Dienstag den 13. ds. Vormittag 11 Uhr sollen **Brüderstr. 12** zwei brauchbare Pferde, sowie ein noch gutes **Coupe** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

P. Rindfleisch,
Auctions-Commissar u. ger. Taxator,
Brüderstraße 12.

Loose

zum Besten des

Lutherhauses in Mansfeld

sind à 1 ℳ zu haben in der

Expedition der Hallischen Zeitung.

Günstige Pachtung.

Ein **Rittergut** bei Leipzig, Nähe Zuckerfabrik, ca. 600 Morg. Pa. Rüben-, Weizen- und Gerstenboden, in hoher Cultur, mit schönen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, soll unter günstigen Bedingungen auf 18 Jahre verpachtet werden. Das Gut war noch nicht verpachtet. Zur Uebernahme u. Betrieb sind 20—25,000 ℳ. erforderlich. Näheres

Merzenich & Co., Leipzig,
Tauchaerstr. 31.

Hofmeister sucht Stelle!

Ein verheirath., **bestens empfohlener, energischer,** in **allen** Zweigen der Landwirthschaft, auch **Rübenkultur** erfahrener Hofmeister **sucht per sofort oder später Stellung** als solcher oder als Aufseher. Werthe Off. sub B. 650 an **G. Clemens,** Annoncen-Exped. in **Schönebeck a/E.** erbeten.

Ein **junger Mann,** der seine Militairzeit beendet hat, sucht **zu Neujahr** oder **1. April Stellung** als **Verwalter.** Offerten werden unter der Adr. **N. N.** postl. **Teuchern** erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger **Hofmeister** gesucht; nur solche, welche gute Zeugnisse aufweisen können, haben sich zu melden auf

Domaine Sachsenburg i. Th.

Commis-Gesuch.

Für mein **Materialwaaren-Geschäft** suche zum 1. Januar einen nicht zu jungen, gewandten u. freundlichen Verkäufer. Offerten mit Zeugnißabschriften erbitte mir unter N. N. 45 postlag. Halle a/S., Hauptpostamt.

Ich suche zum sofortigen Antritt eine **Wirthschafterin,** die namentlich in der ff. Küche und Bäckerei gründlich erfahren ist. Gehalt nach Uebereinkunft.

Straußfurt, Stat. der Nordh.-Erfurter Bahn.

J. Wagner.

Badische Klassen-Lotterie,

staatlich genehmigt. Haupt- und Schußziehung **20.—27. Nov. cr.**

Hauptgewinn **60,000 Mk.,** zus. **5000** Gew. im Gesammtwerte v. **280,000** Mark! ¼-Original-Loose incl. Stempel u. Gewinnplan statt 10.50 **nur 10** ℳ bei Francozusend. des Loofes u. d. Gewinnliste empfiehlt soweit geringer Vorrath reicht der concess. Hauptcollecteur

Adolpho Gran, Erfurt.

Land- u. Stadtwirthschafterin, Kochmamiells, Verkäuferin, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch

Pauline Fleckinger,
Leipzigerstraße 6.

Tüchtige

Kesselschmiede

finden sofort Beschäftigung.
Weissenfels.
Hoddick & Röthe.

Auf **Domaine Germerode,** Post Abterode, Station Niederfone stehen

50 Stück Jährlingshammel,

Rambouilletkreuzung u. **80 St. engl.** (Oxfordshire) **Hammellämmer** zum **Verkauf.**

Auf dem **Rittergut St. Ulrich bei Mücheln findet am 1. Januar 1884** ein **tüchtiger erfahrener Feldverwalter Stellung.**

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Konkurs-Masse des Kaufmanns **Karl Friedrich Lauterhahn** hier gehörige Waarenlager, welches in Tuchen, Velours, Bukekins, Doubletoffen 2c. besteht und dessen Taxwerth 2541 ℳ 68 ₰ beträgt, soll im Ganzen verkauft werden.

Zur Besichtigung der Waaren und Einsicht der Taxe ist das **Lauterhahn**'sche Geschäftslocal **gr. Klausstraße Nr. 17** am 13. und 14. November v. Vormittag von 11—12½ Uhr geöffnet; der Verkaufstermin findet am

Freitag den 16. November c. Vormittag 11 Uhr

in dem Bureau des Unterzeichneten — **Schulberg 12** — statt.

Die Reflectanten haben vor Abgabe ihrer Gebote eine Caution von 300 ℳ zu bestellen.

Halle a/S., den 7. November 1883.

Der Konkurs-Verwalter
W. Elste.

Aachener und Münchener

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1882:

Grundkapital	ℳ	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1882 . .	„	8,325,296. 70
Prämien-Ueberträge	„	10,295,674. 80
	ℳ	27,620,971. 50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1882	„	4,855,526,634. —

Dem Lehrer **Herrn Ferd. Schuster** in **Gröbers** ist eine Agentur obiger Gesellschaft für Gröbers und Umgegend übertragen worden.

Halle a/S., den 9. November 1883.

Die Haupt-Agentur.
Gneist.

Stellen-Vermittlung

des Vereins junger Kaufleute von Berlin.

Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft.
Berlin C., Rosenthalerstraße 38.

Neu angemeldet sind folgende Stellen:

Luckau	Verkf. Colonial u. Eisenw.
Berlin	do. do.
„	do. do.
Neubrandenburg	Verkf. Manufacturw. u. Confection.
Berlin	einf. Buchf. Eisenhandl.
„	firm dopp. Buchf. Baumaterialien.
„	dopp. Buchf u. Stenographie Eisengießerei.
„	Stadtr. Luxuspapierfabr.
„	Buchf. engl. u. fr. Corresp. Wollenw.
„	dopp. Buchf. Confection.
Stargard	Verkf. Galanteriew.
Schweidnitz	Verkf. u. Compt. Kunst- u. Papierhandl.
Berlin	do. Kurz u. Lederw.
„	Lager do. do.
Spandau	Verkf. Colonialw.
Berlin	Lager Caffee-Lagerei.
Pommern	Verkf. u. kl. Reisen Tuch u. Manufacturw.
Friedrichshagen	Verkf. Colonialw.
Christianstadt	do. do.
Berlin	do. Modew.
Dresden	Compt. Spritzfabrik.
Berlin	firm dopp. Buchf. Pianofortefabrik.
Spremberg	Verkf. Colonial u. Farben.
Cöpenick	do. do. do.
Berlin	firm Buchf. Möbel.
Thorn	do. Bankgeschäft.
Rovereto	Buchf. deutsche Corresp. Speditionsgesch.
Brandenburg	Lager Colonialw. u. Producten.
Berlin	Stadtr. Colonial u. Drogen.
„	Spedit. u. Stadtbesuch Holzgalanteriew.
„	Compt. u. Verkf. Schuhwaaren.
„	Buchf. Wäschefabrik.
Liegnitz	Reise Tuchgesch.
Hildesheim	Verkf. Kleiderstoffe.

Wohin gehen wir?

Wollen wir **haltbares**

Schuhwerk

für wenig Geld?

In die

goldne 72 Steinstr. 72

Dieselbe offerirt:

warm gefütt. **Hausschuhe** v. 1,50 an, warm gefütt **Damenstiefeletten** und hochfeine **Promenadenschuhe** von 4,75 an, **Damenstiefletten** von 4,50 an, **Lackstiefletten** von 5 ℳ an, **Ball-** und **Goldkäferschuhe** von 3,50 an, **Herrenstiefeln u. Stiefletten** von 5,50 ℳ an, **Langschäfte** v. 12 ℳ an, **Kellnerschuhe** von 5 ℳ an, **Pantoffeln** von 50 ₰ an, **Knabenstulpenstiefeln** von 3,50 an, **Mädchen-** und **Knabenschuhwerk,** größte Auswahl. Preise spottbilligst.

Nur dauerhaftes Fabrikat.

Wohin gehen wir?

Wollen wir einen noblen, eleganten, modernen

Ueberzieher

billig? In die

goldenen 72 Steinstr. 72

Dieselbe offerirt in allbekannter Güte u. Billigkeit: **Winter-Ueberzieher** von 12 ℳ an. Prachtexemplare Flocone u. Diagonal 24—30 ℳ, **Herren-Röcke** u. **Jaquet-Anzüge** von 15 ℳ an, Prachtexemplare 27—36 ℳ, **Hosen** von 3,50 bis 12 ℳ, **Engl. Leder-Hose** 3—8 ℳ 2c. 2c.

Großes Frackverleihinstitut.

Für Knaben u. Burschen:

1000 Knaben- u. Burschen-Anzüge von 3 ℳ an, **Knaben-Kaisermäntel,** 1 Posten, von 4 ℳ an,

ferner

allbekanntes großes Manufactur- u. Kleiderstofflager, woll. Hemden, 1 m lang, nur 180 ₰, **woll. Herren-Gesundheitshemden, Strickjacken, Schürzen, Tücher** 2c. 2c.

Durch den großen Umsatz des Etablissements können nur die ungemein billigen Preise gestellt werden.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831111 2-17/fragment/page=0010